

52 | Johanni 2018



PUNKT UND KREIS

Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst



Selbstbewusst leben

AKUTELL NOTIERT

Luft & Liebe

MITTELPUNKT

Fan sein



EDITORIAL			
Daniela Steinel	3	Behinderung und Migration	29
		Dr. Tina Denninger	
THEMA		SELBSTHILFE	
Fan sein oder nicht Fan sein ...	6	Wenn Kommunikation schwer fällt	34
Johannes Denger		Ulrike Meier	
Pöhler mit schwarzgelbem Herz	10	BILDUNG	
Holger Wilms		Frühförderung: Weiterbildung	36
AKTUELL NOTIERT		Dr. Marianne Irmeler	
Selbstbewusst leben	19	Case Manager ermöglichen	37
Daniela Steinel		Dr. Thomas van Elsen, Linda Böttcher & Lena Hüttman	
MITTELPUNKT		BÜCHER	40
Luft & Liebe	23	THEMEN & TERMINE	40
EINFACH MITGETEILT		IMPRESSUM	41
Unbeschwert das Internet nutzen	27	ANGEBOT & NACHFRAGE	41
Rouven Kasten			
RECHT & GESELLSCHAFT			
BRK aktuell:			
Mehr Unterstützung für Barrierefreiheit	28		

Liebe Leserinnen und Leser,

Fans, so bezeichnet man Menschen, die sich für etwas oder jemanden begeistern.

Fan sein macht etwas mit uns: Wir fühlen uns mit etwas oder jemandem verbunden. Das kann uns innerlich Halt geben und auch äußerlich mit anderen verbinden. Viele Fans zeigen Ihr Fan-Sein. Zum Beispiel durch eine bestimmte Kleidung, wie den berühmten Fan-Schal, oder ein bestimmtes Verhalten, wie Jubeln. Wir stellen in dieser Ausgabe einige Fans vor.

Fans von MusikerInnen und Sportvereinen, aber auch Fans, die selbst Sport treiben und davon so begeistert sind, dass sie andere damit anstecken. Es gibt Fans, die eine besondere Passion haben: So etwa Eis-Dielen sammeln oder sich mit dem Sonnensystem beschäftigen.

Wir lassen eine breite Vielfalt an Fans zu Wort kommen: Sie berichten selbst über ihre Leidenschaft und lassen uns an ihren Fan-Erlebnissen teilhaben.

Das Fan-Sein kann aber auch sehr ambivalent sein: Denn es kann unter Umständen unser Verhalten komplett bestimmen. Mehr dazu erfahren Sie in dem Beitrag von Johannes Denger ab Seite 6.

In jedem Fall schadet offenes Interesse und Neugier für die Passionen und Leidenschaften unserer Mitmenschen nicht. Egal, ob ich nun begeisterter Fan bin oder eben leidenschaftlicher Nicht-Fan. Nach einer Unterhaltung mit einem Fan muss man ja nicht sofort selbst gleich losziehen, um sich eine angemessene Fan-Ausrüstung zuzulegen. Aber durch die Begegnung haben wir die Chance, etwas Neues zu entdecken, unser Gegenüber näher kennenzulernen und dadurch das gegenseitige Verständnis zu verbessern.

Solche besonderen Begegnungsmomente und Offen-für-Neues-Erlebnisse hatten auch viele TeilnehmerInnen der Tagung «Selbstbewusst leben, aber wie?». Darüber erfahren Sie mehr ab Seite 19.

Vielleicht nutzen Sie ja nun den Sommer, um sich wieder einmal einem langvergessenen Hobby zu widmen.

Vielleicht bekommen Sie auch Anregungen für eine neue Leidenschaft oder Sie lassen sich einfach eine Zeitlang von der allgemeinen Fußball-Begeisterung mitnehmen, um dann wieder zu sagen: Und gut ist...

Wie dem auch sei.

Viel Lese-Freude und Begeisterung für das, was Sie tun! 🌟

Mit besten Grüßen aus der Redaktion



Daniela Steinel

EISSTOCKSCHIESSEN

Sportart



The Yorck Project

Vermutlich kam das Eisstockschießen, bzw. seine Vorläufer, im 13. Jahrhundert aus Skandinavien. 1951 fanden in Garmisch-Partenkirchen die ersten Europameisterschaften statt. Die ersten Eisstock-Weltmeisterschaften wurden 1983 in Frankfurt am Main durchgeführt.

Eisstocksport

Von Katrin Stadler und Michael Taubmann

Katrin Stadler: Seit 2003 lebe ich am Münzinhof und seitdem kenne ich nun auch schon den Stocksport.

Das regelmäßige Training jeden Mittwoch ist mir sehr wichtig und macht mir viel Spaß. Das Schönste ist, dass wir zum Training immer zur Eisstockbahn des TSV Velden fahren und dort dann gemeinsam mit den Stockschützen vom TSV Velden trainieren.

Am Anfang haben wir die immer für die jährlich stattfindende Veldener Stadtmeisterschaft trainiert. Da kamen dann auch immer ganz viele Veldener Bürgerinnen und Bürger zum Training und ich habe dadurch schon viele Leute kennengelernt und auch neue Freunde gefunden.

Seit einem halben Jahr habe ich jetzt sogar einen richtigen Spielerpass beim TSV Velden und ich habe nun auch schon bei den «ganz normalen» Turnieren als Spielerin vom TSV Velden mitgespielt.

Bei Special Olympics habe ich viele Medaillen gewinnen können. Mein größter Erfolg war der Gewinn der Goldmedaille bei den Special Olympics Weltspielen 2017 in Graz. Da sind wir mit unserem Team vom Münzinhof als deutsche Nationalmannschaft am Start gewesen.

Ein riesengroßes und wunderschönes Erlebnis.

Michael Taubmann: Kennengelernt habe ich das Eisstockschießen bereits als Kind in meinen Urlauben bei meiner Oma im Bayerischen Wald.

Im Winter traf sich Alt und Jung auf den zugefrorenen Weihern und Seen zum Eisstockschießen. Damals noch mit selbstgebauten Holzeisstöcken und das Gewinnen war dabei nicht unbedingt das Wichtigste.

Die Begegnung und die Unterhaltung der Dorfbewohner und der Spaß an der Bewegung an der frischen Luft standen ganz klar im Mittelpunkt.

Nun übe ich selbst den Stocksport bereits seit über 30 Jahren als aktiver und auch halbwegs erfolgreicher Stockschütze aus. Nach wie vor begeistert mich an diesem Sport immer wieder die Möglichkeit, dass sich Jung und Alt, Frau und Mann sowie Menschen mit und ohne Hilfebedarf begegnen können. Dazu bietet der Stocksport im Vergleich zu anderen Sportarten eine ziemlich faire Möglichkeit, sich und sein Können im Spiel miteinander zu messen.

Ich bin immer wieder erstaunt, wie durch den regelmäßigen gemeinsamen Sport im örtlichen Verein Barrieren abgebaut werden können und tolle Begegnungen ermöglicht werden. 😊

Katrin Stadler

lebt und arbeitet auf dem Münzinhof, einer anthroposophischen Lebensgemeinschaft in der Nähe von Nürnberg.



Michael Taubmann

ist Geschäftsführer der Lebensgemeinschaft Münzinghof.



*Nährende Pflegeöle
in höchster Bio-Qualität
mit rhythmisiertem Mistelextrakt
aktivieren, harmonisieren und
bilden eine schützende Hülle.*



**MYRTHE
ORANGENBLÜTE**

Der Duft nach Myrthe und Orangenblüten aktiviert, erfrischt und zaubert nach einem ermüdenden Tag ein heiteres Lächeln ins Gesicht.



**LAVENDEL
WEIHRACH**

Zur Ruhe kommen, entspannen und die Konzentration nach innen wenden – was unterstützt dabei besser als die Düfte von Weihrauch und Lavendel?



**ZITRONE
ZIRBELKIEFER**

Kraftvoll und vitalisierend unterstützen Zitrone und Zirbelkiefer in allen Situationen, in denen Mut, Ausdauer und Widerstandskraft gebraucht werden.

Mehr Informationen zur Behandlung im Fluidischen Oszillator und zur Qualität der neuen Mistelprodukte finden Sie auf unserer Website:

www.sonett.eu/mistelform

Sonett GmbH, Mistelweg 1, 88693 Deggenhausen



MASSAGE- UND KÖRPERÖLE

Fan sein oder nicht Fan sein...

Von Johannes Denger

Fan sein oder nicht Fan sein, das ist hier die Frage, die sich unserem Autor Johannes Denger stellt. Was macht es denn so toll, ein Fan zu sein oder welches Fan-Sein findet man ganz furchtbar? Fan sein hat immer auch etwas mit dem Zeitgeist zu tun, mit Moden, Zugehörigkeit und letztlich auch mit einem selbst. Weshalb sich also Johannes Denger sehr persönlich und ganz und gar subjektiv an das Fan-Sein annähert.





Foto: akg-images | Album

«**It's fantastic!**» Ein Fan findet etwas oder jemanden einfach großartig. Warum, ist für andere Menschen manchmal schwer zu verstehen. Es gibt Leute, die sind einer Ohnmacht nahe, wenn sie Helene Fischer sehen. Ich nicht. Als die Beatles groß rauskamen, fielen reihenweise kreischende Mädchen um. Ich fand und finde die Beatles auch toll, aber Fan bin ich eigentlich nur von einer Band: Colosseum! Die wahrscheinlich erste Jazz-Rock-Formation der Musikgeschichte, die Ende der 60er-, Anfang der 70er-Jahre in einem ganz eigenwilligen Stil rockte. Die Schallplatte (falls Ihr wisst, was ich meine) hörte ich seit damals, die CD heute, rauf und runter – noch nie ist es mir zu viel geworden.

Und ich bin Fan von Johann Sebastian Bach. Mozart, Beethoven, Brahms, Bruckner und viele andere finde ich toll, aber von Bach bin ich Fan. Wenn ich Bach höre, erlebe ich, dass wir in der besten aller Welten leben und die Schöpfung großartig ist! Ich fühle mich dann in der Unendlichkeit zu Hause. In meiner ersten Therapieklassen, die ich als junger Lehrer im Kinderheim Sonnenhof in Arlesheim führen durfte, saß noch so ein Bach-Fan. Hansruedi, ein 15-jähriger Jüngling mit Down-Syndrom. Er war fast komplett erblindet und konnte nur wenige Worte sprechen. Am Wochenende fuhr er oft nach Hause. Seine älteren Geschwister legten dann für ihn Platten auf, aber Hansruedi rief bei jeder Platte «nööd!» – also nein, nicht! – bis eine von Bach kam. Dann breitete er die Arme aus und rief begeistert «Johann Chechrischtian Bachchch!» Ich griff seine Begeisterung auf und schlug vor, mit ihm ins Weihnachtsoratorium zu gehen. Da ich wusste, dass er sehr stur an seinen Routinen festhalten konnte, bereitete ich ihn über drei Wochen lang vor. Immer bei der Verabschiedung am Ende des Unterrichts nahm ich ihn bei den Händen und sagte: «Hansruedi, bald gehen wir ins Basler Münster zum Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.» «Bach lose!» jubelte er und lachte froh. Dennoch hatte ich Sorge, als der Tag nahte, ob er seine Gewohnheit durchbrechen und mit mir ausgehen würde. Nach dem Abendbrot ging ich mit ihm ins Bad, um ihn ein wenig zu erfrischen, da rief er empört: «Bett go nöd, Bach lose!»

Das Münster ist groß, dachten wir und setzten uns diskret in die hintersten Bänke. Hansruedi war voller Erwartung und es kostete einige Mühe, ihn zur Ruhe zu bringen. Dann ging es los: «Jauchzet, frohlocket!», mit Pauken und Trompeten, und es störte nicht, dass Hansruedi lachte und mit den Händen den Takt auf die Schenkel klopfte. Aber dann endete dieser erste Teil und in die Stille, die folgte, rief Hansruedi

begeistert: «Nomol!» Nochmal! Da drehten sich fast alle Leute verwundert um und ich versuchte, möglichst unbeeiligt zu gucken ... Solche Begeisterung ist in klassischen Konzerten nicht üblich.

Die Frage lautet daher:
Kann ich etwas oder jemanden toll, fantastisch finden, ohne andere deswegen schlecht zu machen?

Viele Leute sind Fußballfans. Ich gucke auch gerne guten Fußball und war mal Torwart des FC Psychiatrische Universitätsklinik Basel, aber Fan bin ich nicht. Bayern spielt oft gut. Bayern-Fan zu sein, stelle ich mir relativ langweilig vor, weil sie praktisch immer gewinnen. Um dagegen HSV-Fan zu sein, muss man beinahe eine masochistische Ader haben, sonst hält man es, glaube ich, nicht aus. Am geeignetsten wäre für mich eine Mannschaft wie der BVB, der manchmal richtig gut spielt und manchmal gar nicht. Dieses Wechselbad der Gefühle, abwechselnd «himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt», stelle ich mir toll vor für die Fans.

Bin ich Fan von Rudolf Steiner? Eigentlich nicht. Er ist für mich ein sehr wichtiger Mensch und sein Werk war phasenweise entscheidend für meine eigene Entwicklung im Erwachsenenleben, aber Fan? Nein. Dann schon eher vom Schriftsteller Robert Musil und seinem monumentalen Roman «Der Mann ohne Eigenschaften» oder – aus jüngerer Zeit – von Karl Ove Knausgård und seinem sechsbändigen biografischen Romanwerk. Aber eigentlich passt der Begriff Fan auch hier nicht so ganz.

Dass Fans oft auch fanatisch sind, kann die Sache auch problematisch machen. Vor allem, wenn Fan sein nicht nur die Begeisterung für etwas oder jemanden, sondern auch die Ablehnung anderer bedeutet. «Natürlich kannst du Schalke-Fan sein, aber dann bist du halt Kacke» und ähnliche Slogans sind noch die freundliche Variante dieser Haltung. Mit zwölf wäre ich beinahe Fan des FC Basel geworden, wie mein Freund Max. Aber dann stand ich neben einem Fan, der einen Spieler der gegnerischen Mannschaft, der Schwede war, dauernd beleidigend mit ausländerfeindlichen Sprüchen anbrüllte und war nachhaltig abgestoßen. Ein extremer Fan identifiziert sich komplett mit seiner

Mannschaft, seiner Sängerin oder wem auch immer. Er läuft in ähnlicher Kleidung herum und fühlt sich dadurch großartig. Wenn ein anderer jemand anderen toll findet, fehlt ihm jedes Verständnis dafür, denn sein Club, sein Sänger ist natürlich viel toller und das muss er zum Ausdruck bringen, indem er andere abwertet. Da wird es negativ. Die Frage lautet daher: Kann ich etwas oder jemanden toll, fantastisch finden, ohne andere deswegen schlecht zu machen? Extreme Fans kennen nur noch das Fanobjekt. Sie vernachlässigen Freunde, Familie oder riskieren sogar Beziehungen. Der Autor Christoph Biermann hat eines seiner Bücher nach einem Zitat eines Fußball-Fans benannt, der zu seiner Mutter sagte: «Wenn du am Spieltag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen.» Solche Fans neigen dazu, ihren Freundeskreis ausschließlich nach ihrem Fan-Sein auszurichten: Wer das Fanobjekt kritisiert oder die Leidenschaft nicht teilt, wird ausgeschlossen. Im extremen Fall haben diese Menschen nur noch Fans als Freunde. Gerade bei Fanobjekten, deren Anhänger hauptsächlich Jugendliche sind, passiert das häufig.

Was also ist letztlich ein Fan? Jemand, der oder die etwas Besonderes wie eine Sportart, Filme oder auch Musik mit großer Leidenschaft und mit großem Zeitaufwand verfolgt. Von außen betrachtet mag das manchmal etwas unnormal wirken. Es hängt bei jedem Fan davon ab, wie er sich im Verhältnis zu seiner Leidenschaft sieht, das ist von Fan zu Fan unterschiedlich. Man nimmt sich selbst durch das Leben als Fan anders wahr – und seine Umwelt natürlich auch. Ein Fan kann einem anderen Fan Stabilität geben, die in der heutigen Welt manchmal schwer zu finden ist. Letztendlich lebt man seine eigenen Interessen, tut das, was man möchte, weil es einem so gefällt und sehr viel Spaß macht. Wenn Freundinnen oder Freunde bemerken, dass das Fan-Sein zu einer Bedrohung der eigenen Identität zu werden beginnt, spätestens dann sollten sie die Betroffenen darauf aufmerksam machen und diese sollten sich Hilfe suchen. Es ist wie bei so Vielem im Leben: Es kommt auf das rechte Maß an. Wenn es einem gelingt, dieses zu finden, ist Fan-Sein fantastisch! 



Johannes Denger

arbeitete viele Jahre als Heilpädagoge und Waldorflehrer, als Sekretär der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie und als Referent von Anthropoi Bundesverband. Heute freier Autor.

Eiscafé

Von Stefan Weingarten

Dass Eis gut schmeckt, entdeckte ich im Krankenhaus im Alter von drei oder vier Jahren. Mir wurden damals die Mandeln operiert.

Regelmäßig Eis essen fing ich im Erwachsenenalter an. Ich wollte wissen, in welchem Eiscafé das Eis besonders lecker schmeckt.

Seit 1996 kenne ich 1.496 verschiedene Eiscafé.

Da ich gegen manche Früchte allergisch bin, esse ich meistens Eis ohne Früchte.

Eis wird immer teurer.

2002 kosteten nur sehr wenige Eisbecher über 5 Euro, inzwischen liegen sie bei bis zu 10 Euro. Die Eisbecher, die am leckersten schmecken, kosten zwischen 8 und 10 Euro. Leider habe ich Angst, aus gesundheitlichen Gründen irgendwann kein Eis mehr essen zu dürfen. 😊

Stefan Weingarten

lebt und arbeitet in Hamburg. Er lebt in einer Wohnung von ZusammenLeben, wo er ambulant begleitet wird. Seine Kolumne über Eiscafé im Jahresbericht von ZusammenLeben e.V. hat inzwischen selbst viele Fans.





Es geht auch um kulturelle Identität:
Fußball wird hier nicht gespielt,
Fußball wird hier gelebt.



Foto: Holger Wilms

Pöhler mit schwarzgelbem Herz

Von Holger Wilms

Schlusspfeif. Trainingsende. Mit roten Köpfen und verschwitzten Haarsträhnen in der Stirn trotten rund 20 KickerInnen im Pulk Richtung Außenlinie. Fast wie an jedem Freitag. Außer, dass heute die meisten von ihnen in den weiß-roten Spieltags-Trikots mit dem blauen Schriftzug «Werkstätten Gottesseggen» aufgelaufen sind. Normalerweise ist die vorherrschende Farbkombination im Trainings-Alltag eindeutig Schwarzgelb.

Dortmund, das ist die Stadt mit dem größten Fußballstadion Deutschlands:

Mehr als 80.000 Menschen pilgern zu jedem Spiel des «Ballspielvereins Borussia 09 e.V. Dortmund». Eintrittskarten für einen Platz in der legendären «gelben Wand», einer Stehtribüne für 25.000 Menschen, sind fast unmöglich zu bekommen. Dauerkarten für den BVB werden in Dortmund quasi vererbt. Und kein Heimspiel der Borussia ohne das kollektive Absingen der Vereinshymne: «Am Borsigplatz geboren ...». Kurzum: In Dortmund gehört der Fußball zur Stadt und ihren BewohnerInnen wie das Pils zur Kneipe an der Ecke. Ganz egal, ob organisiert im Verein und im Liga-Betrieb, ob zum Pöhlen (anderswo meist Bolzen genannt) auf der Straße oder in der Grünanlage und natürlich als Fan in Stadion, Kneipe oder vor dem Radio in der Schrebergartenkolonie: Das Schwarzgelb des BVB ist in Dortmund allgegenwärtig. Und hier, im Dortmunder Südwesten, trainiert heute eine nicht alltägliche Werksmannschaft. Hier, wo ein Sträßchen namens Kobbendelle weitgehend unbemerkt den Kirchhörder Bach überquert.

Auf der einen Seite des Bachs liegt das Gelände der Werkstätten Gottesseggen, einer auf Amtsdeutsch «Werkstatt für behinderte Menschen». Diese eigenständige Werkstätten gGmbH, bei der mehr als 580 Menschen mit Assistenzbedarf an vier Standorten in Dortmund und Bochum arbeiten, gehört zum Christopherus-Haus, einem großen Träger, der Mitglied im Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen ist. Der Name «Gottesseggen»



TEXT HÖREN



<http://bit.ly/217UNFr>



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen den Werkstätten Gottessegen und dem Kirchhörder SC

kommt übrigens von einer ehemaligen Zeche (also einer Steinkohle-Grube), auf deren Gelände die WfbM 1973 begründet wurde.

Auf der anderen Seite des Baches liegen Sportplatz und Vereinsheim des «Kirchhörder SC 1958»: Einem traditionellen Sportverein mit einer beeindruckenden Jugendarbeit, bei dem sich fast alles um den Fußball dreht. Insgesamt zwölf Mannschaften aller Altersklassen trainieren im Laufe der Woche auf dem Kunstrasenplatz des KSC. Und seit 2016 eben auch die Mannschaften der Werkstätten Gottessegen. Mannschaften, bei denen Männer und Frauen gemeinsam kicken.

«**Fußball ist eines unserer Angebote im Bereich Reha-Sport**», erzählt Ingrid Sasse. Sie verantwortet bei den Werkstätten Gottessegen den gesamten Bereich der sportlichen Angebote als sogenannte werkstattbegleitende Maßnahme. Unterstützung bei der Begleitung der Menschen mit Assistenzbedarf erhält sie von Georg Piepenbreier, einem Pensionär, der ehrenamtlich Woche für Woche mit auf den Sportplatz kommt. Die fußballerische Kompetenz indes kommt von Seiten des Kirchhörder SC: Das Trainerduo Arno Siebert und Uwe Kiegelmann coacht gemeinsam die Kicker aus der WfbM. Durchaus mit beachtlichem Erfolg: Immer wieder fahren die SportlerInnen im weiß-roten KSC-Dress mit dem blauen Schriftzug Turniersiege ein und behaupten sich in der Liga. So zuletzt vor ein paar Wochen,

als vier eindeutige Siege und ein Unentschieden den klaren Turniersieg in Lüdenscheid bedeuteten.

Das Training ist vorbei. Zeit für ein Gespräch mit den «Vätern» dieses Projektes. Wir treffen Jörg Mielers, den sportlichen Leiter des KSC, zusammen mit Martin Körber, dem Leiter der Werkstätten Gottessegen und die beiden Trainer Arno Siebert und Uwe Kiegelmann bei einer Cola auf der Terrasse des Vereinsheimes.

Auch wenn Fachbegriffe wie Teilhabe, Partizipation oder Inklusion in dem ganzen Gespräch nicht einmal fallen, so wird doch deutlich: Genau darum geht es hier. Wenn die drei Männer vom KSC erzählen, hat die Unterscheidung zwischen «behindert» und «nichtbehindert» keine Bedeutung. Es geht um Einsatz, Kampfgeist, Begeisterung, spielerische Fähigkeiten. Aber auch die fußballerische Limitierung einzelner SpielerInnen wird wie selbstverständlich benannt: «Trainer, warum spiele ich in der dritten Mannschaft?», erinnert sich Arno Siebert an die Frage eines Sportlers. Die warmherzige Antwort: «Weil wir keine vierte Mannschaft haben ...» Willkommen im Ruhrgebiet, wo man das Kind beim Namen nennt. Künstliche Schutzräume für Menschen mit Behinderung? Wozu?!


Aber im gleichen Atemzug erzählt Siebert weiter: «Dieses Projekt kannst Du nur machen, wenn Du von den Men-

schen und der Sache begeistert bist.» Zustimmendes Nicken seiner Vereinskollegen. So haben sie, nachdem die Kooperation vereinbart war, wie selbstverständlich auch das Vereinsheim barrierefrei umgebaut. Und auf der Webseite des Vereins werden Mannschaften und Erfolge der Gottesseggen-KickerInnen ohne Unterschied zwischen allen anderen Nachrichten und Infos aus dem Verein präsentiert, das Mannschaftsfoto der «Werks-Elf» von Gottesseggen hängt natürlich genauso im Vereinsheim wie das anderer Mannschaften.

Martin Körber schildert eine weitere Kooperation mit dem Kirchhörder SC, die über den reinen Sport hinausgeht: «Wir kümmern uns mit unserer Landschaftspflege-Gruppe auch um das Vereinsgelände des KSC».

Noch ein letzter Blick auf die KickerInnen, die soeben das Trainingsgelände in Richtung Wochenende verlassen:

Manche haben ihre KSC-Trikots ausgezogen und das Borussia-Trikot übergestreift. Wie sie so im bewusst o-beinigen Schritt das Trainingsgelände verlassen, wird deutlich, dass es hier nicht nur um Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe geht oder gar sportliche Leistung. Es geht auch um kulturelle Identität: Fußball wird hier nicht gespielt, Fußball wird hier gelebt.

Schwarzgelb im Herzen und die Namen der Idole vom BVB auf dem Rücken ziehen hier nicht behinderte oder nicht-behinderte Menschen von dannen, sondern da gehen ganz einfach «Dortmunder Jungs», wie sie in einem weiteren BVB-Stadionlied besungen werden. Auch wenn immer mehr Dortmunder Mädchen dabei sind. Ach ja, abschließend sei der Fairness halber noch eines betont: Dortmund ist natürlich nicht die einzige Stadt, die so kollektiv vom Fußball-Virus infiziert ist. Gelsenkirchen zum Beispiel mit seinem Ortsteil Schalke steht den Dortmundern vermutlich in nichts nach. Dieser Nachsatz ist einerseits wichtig für die Vollständigkeit. Aber er ist auch dem KSC-Vorstand Jörg Mieters geschuldet. Denn der ist mitten in Dortmund ein Schalker durch und durch ... 



Das Girokonto, das Bio wachsen lässt

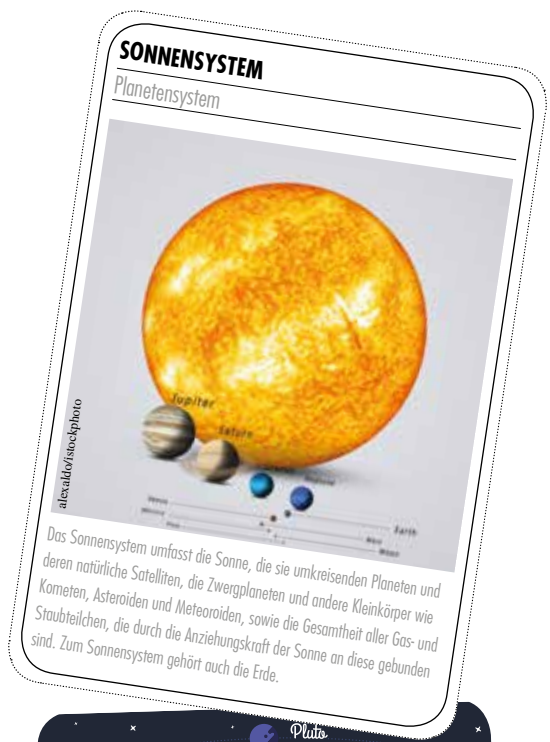
Banking geht auch nachhaltig. Wechseln Sie zur ersten sozial-ökologischen Bank.

glsbank.de



Holger Wilms

Heilerziehungspfleger und Sozialtherapeut. Redaktion PUNKT UND KREIS. Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband und Sprecher der Region Baden-Württemberg.

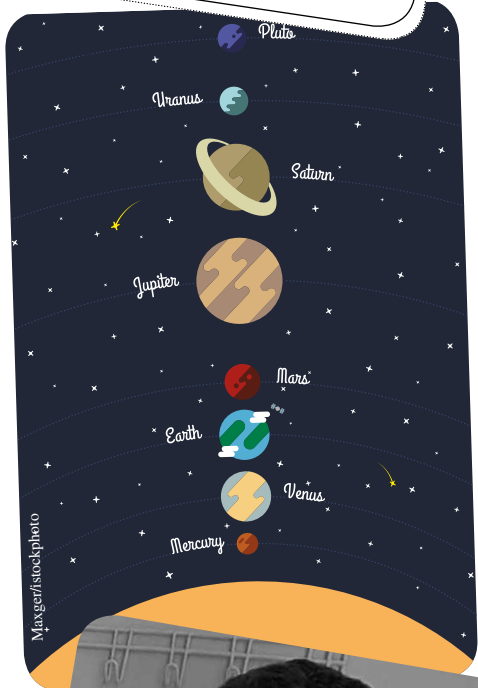


Sonnensystem

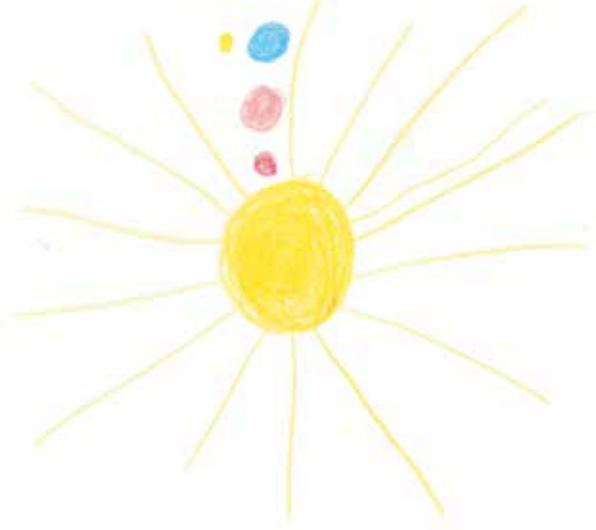
Von Markus Kieferle

Ich bin ein Fan vom Sonnensystem, weil es mehrere Sonnensysteme gibt.

Viele Planeten sind schon entdeckt und mehrere erdähnliche Planeten werden noch viele in der gleichen Größe und Beschaffenheit wie die Erde gesucht, für die Menschen zu wohnen. Irgendwann in ferner Zukunft fliegen die Menschen dorthin. ☺



Ich bin Fan vom weil es mehrere Sonnensysteme gibt viele Planeten sind schon entdeckt und mehrere erdähnliche Planeten werden noch viele in der gleichen Größe und Beschaffenheit wie die Erde gesucht für die Menschen zu wohnen irgendwann in ferner Zukunft fliegen die Menschen dorthin.



Markus Kieferle

lebt und arbeitet in der Camphill Gemeinschaft Hausenhof.

Xavier Naidoo

Von Katharina Jost

Ich höre gerne Xavier Naidoo. Ich mag den voll gerne.

Warum?

Ich finde, er ist ein cooler Mann. Und der singt so tolle Musik. Und er ist wie ein Bruder für mich.

Was gibt Dir die Musik?

Warum findest Du die Texte so klasse?

Weil er mir halt guttut. Und weil er halt so gut aussieht. Und weil er halt viel Spaß hat.

Einen Bruder wie den Xavier Naidoo hab ich auch, aber meinen Bruder sehe ich nicht so oft. Und den Xavier, den kann ich mir dann halt im Fernseher ansehen oder seine Musik hören. Und wenn ich seine Lieder höre, dann bin ich auch immer so nachdenklich. Und bei der Musik kann ich viel nachdenken. Und dann bin ich auch entspannter. Die Musik und die Texte geben mir Halt.

Was ist Dein Lieblingslied von ihm?

Ich weiß gerade nicht, wie es heißt. Schönheit Mannheims oder so...

Hast Du denn CDs von ihm?

Und Poster in Deinem Zimmer hängen?

Ich habe CDs von ihm. Drei Stück... Aber Poster (lacht) habe ich nicht im Zimmer hängen. Ich finde einfach die Texte und die Musik von ihm gut... Auf einem Konzert von ihm war ich auch noch nicht. 😊

Katharina Jost

Ich bin die Katharina Jost. Und komme vom Münzinghof.





FC Bayern München

Von Justus Lütz

Ich bin Fan von FC Bayern München.
 Ich schaue mir alle Spiele im Fernsehen an.
 Bei jedem Tor freue ich mich riesig.
 Ich habe einen Schal und viele Poster von der Mannschaft.
 Ich höre mir gern die Vereinshymne an.
 Am Montag in der Dorfversammlung erzähle ich allen die Fußballergebnisse vom Wochenende. 😊



Ich bin ein Fan von
 FC Bayern München ich schaue mir
 alle Spiele im Fernsehen an bei
 dem Tor freue ich mich riesig
 habe einen Schal und viele Poster
 von der Mannschaft ich höre mir
 gerne die Vereinshymne an.
 Am Montag in der Dorfversamml
 ungerzöhle ich
 allen die Fußballergebnisse vom
 Wochenende.



Justus Lütz

lebt und arbeitet in der Camphill Gemeinschaft Hausenhof.

Gitarre spielen

Von Aurelius Jakob

Aurelius, wie bist Du zur Musik gekommen?

In der 9. Klasse habe ich im Schullandheim Gitarre zu spielen begonnen, zuvor konnte ich schon Erfahrungen mit dem Klavier sammeln. Gesungen habe ich schon immer gern, unter anderem auch im Chor.

Was begeistert Dich an der Gitarre?

Für ein Klavier bräuchte ich immer einen Anhänger! (Er lacht)
Das Klangbild einer Gitarre gefällt mir besser.
Leider ist es keine 1.000 Euro-Gitarre geworden, die wäre vielleicht besser, aber meine erste Gitarre habe ich von meinen Eltern zum 20. Geburtstag geschenkt bekommen.

Was meinst Du, warum hören die Leute gebannt zu, wenn Du Gitarre spielst?

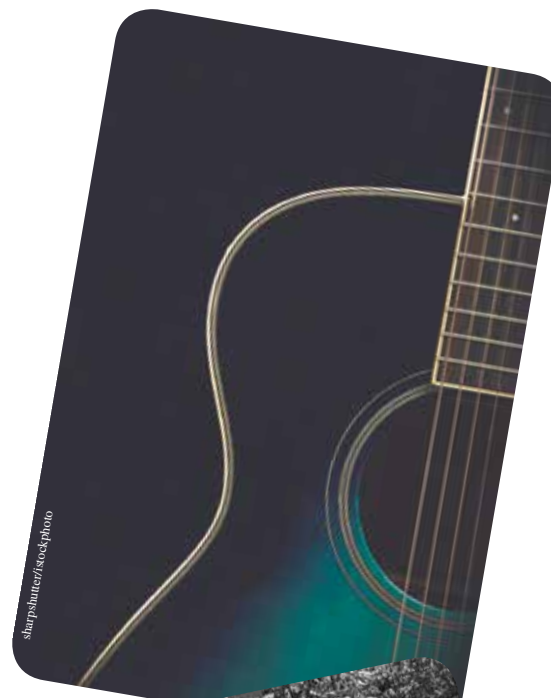
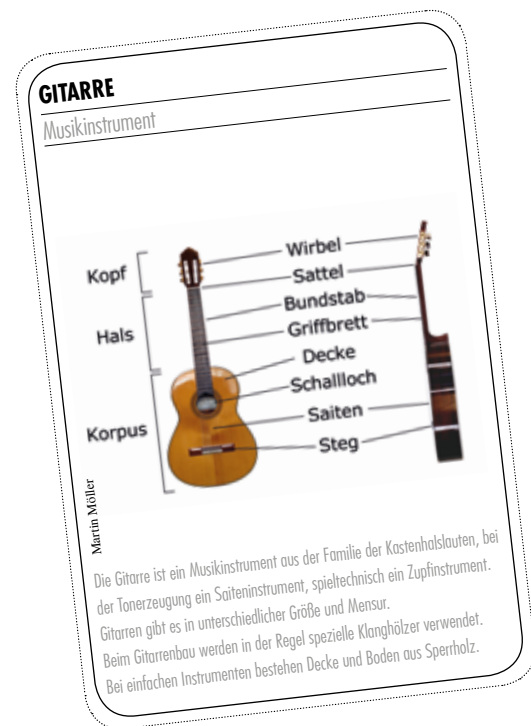
Meine Musik ist sehr speziell, ich covere nicht, aber komponiere alles selbst.
Das war schon von Anfang an so. Mein erstes Lied heißt „Sonnentempel“, danach kam „Der große Fächer“.
Mein Vater half mir, die Lieder aufzunehmen.
Marion, die verstorbene Freundin meines Vaters, schnitt die Videos für YouTube zusammen.

Willst Du mit Deiner Musik anderen Menschen etwas mitgeben? Und wenn ja, was?

JA! Ich will den Menschen zeigen, dass Musik mir geholfen hat, mich seelisch aufzubauen und so soll es auch anderen gehen! Mir geht's einfach gut, wenn ich Musik mache!
Meine großen Idole sind Bob Marley und Bob Dylan! 😊

Aurelius Jakob

lebt und arbeitet in der Lebensgemeinschaft Höhenberg.
Er ist Werkstattrat in den Höhenberger Werkstätten.



HELENE FISCHER

Entertainerin



akg-images / Jazz Archiv Hamburg / Uli Gloskmann

Mit mehr als zehn Millionen verkauften Tonträgern zählt sie zu den erfolgreichsten Sängerinnen Deutschlands. Ihre Alben «Best of Helene Fischer», «Farbenspiel» und «Weihnachten» gehören zu den meistverkauften Musikalben in Deutschland. Sie wurde unter anderem mit siebzehn Echos, sieben Goldenen Hennen, drei Bambis und zwei Goldenen Kameras ausgezeichnet.

Helene Fischer

Von Daniel Plischke

Ich bin Fan von Helene Fischer und Florian Silbereisen. Ich war auf einem Konzert von Florian Silbereisen mit meiner Freundin Nicole. Das war toll. Ich habe fest mitgesungen und getanzt.

Dann war ich am 03.02. beim Helene Fischer-Konzert in der Hans-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart mit meiner Schwester Eva und meiner Schwiegerin Marina. Erst habe ich meine Stimme geölt mit Bier. Dann habe ich so richtig feste gesungen. Anschließend hat die Helene Fischer akrobatisch mitgemacht: Mit Zirkusleuten an der Decke geschaukelt und runter gesprungen und dazu hat sie gesungen! Das war toll. Meine Schwiegerin und meine Schwester haben mir ein T-Shirt geschenkt, wo die Helene Fischer drauf ist und ein Poster.

Mein großer Traum ist, dass ich mit Helene Fischer mal auf der Bühne mitsingen darf. 🌟



akg-images / Jazz Archiv Hamburg / Isabell Schiffer



Privat

Daniel Plischke

lebt in der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth.

Selbstbewusst leben

Von Daniela Steinel

Selbstbewusst leben, aber wie? Wie kann das gehen, dass ich mich selbstbewusst ins Leben stelle? Wie kann ich zu mir selbst stehen? So, dass ich selbstbewusst sagen kann: Ich will das! Aber auch das gehört zum Selbstbewusstsein: Dass ich zu dem stehe, was ich gemacht habe. Denn ich habe Verantwortung für mich und mein Tun. Mit Selbstbewusstsein haben sich im April 2018 100 Menschen mit und ohne Assistenzbedarf bei der 8. inklusiven Tagung von Bildungsangeboten MitMenschen auseinandergesetzt.



Foto: Daniela Steinel

Herausforderung Selbstbewusstsein: Das Leben hat viele Herausforderungen. Menschen mit Assistenzbedarf wissen das. Sie kommen mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen jeden Tag klar. Viele Menschen mit Assistenzbedarf fühlen sich in ihrem Umfeld wohl. Aber sie wollen ihr Leben selbst gestalten: Sie wollen mitwirken und mitbestimmen. Vor allem dann, wenn es um persönliche Dinge geht. Doch selbstbestimmt und selbstbewusst zu leben, ist einfacher gesagt als getan. Gerade wenn man auf Assistenz angewiesen ist. Die Tagung wollte Menschen mit und ohne Assistenzbedarf unterstützen, selbstbewusster zu werden. Stärken und Fähigkeiten konnten hier entdeckt und weiterentwickelt werden.

Selbstbewusstsein ist wichtig! Und zwar aus mindestens zwei Gründen: Zum einen muss ich mich selbst als Person wahrnehmen. Ich muss von mir selbst wissen. Zum anderen brauche ich Selbstbewusstsein, um mich mit anderen Menschen zu verständigen. Denn mit anderen Menschen

Wir sind
auf dem Weg zu
einem inklusiven
Miteinander.

geht es dann darum, auszuhandeln, wie meine Wünsche und Ziele berücksichtigt werden. Selbstbewusstsein hat also auch damit zu tun, sich durchzusetzen.

Wo das Wort bewusst herkommt, hat Jens Borgmann in dem Eröffnungsvortrag der Tagung erklärt. Er ist Mitglied im Vorstand von Anthropei Bundesverband. Dort ist Jens Borgmann zuständig für die Mitwirkung von Menschen mit Assistenzbedarf. «Bewusst kommt von dem mittelhochdeutschen Wort bewissen», sagt Jens Borgmann. Im Mittelalter gab es das Wort Bewusstsein so noch nicht.

Aber seine Bedeutung hat sich aus dem Bewissen von und über sich selbst entwickelt: Ich nehme mich als eigenständigen Menschen wahr. Ich habe meine eigenen Gedanken und Gefühle. Ich habe einen eigenen Willen.

Um selbstbewusst zu sein, muss ich viel über mich selbst wissen.

Sich selbst kennen: Um selbstbewusst zu sein, muss ich viel über mich selbst wissen. Das wurde auf der Tagung deutlich. In allen Arbeitsgruppen ging es darum, etwas über sich selbst zu erfahren: Ziele, Wünsche, Stärken, Grenzen und Gefühle. Einige haben sich zum Beispiel mit einem Fragebogen selbst befragt. «Die große Frage war: Wie stelle ich fest, wie ich mich fühle? Und wie drücke ich es in Worten aus?», sagt Ursula Kollmann, die genau das mit ihrer Arbeitsgruppe geübt hat. Sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, ist nicht einfach. «Wichtig ist, dass ich ehrlich mit mir bin. Und z. B. meine Bequemlichkeit oder Fähigkeiten richtig einschätze.», sagt Karen Riemann. Sie hatte mit Annika Reinke die Arbeitsgruppe «Wer, wenn nicht ich?» geleitet. «Ich kann eine Idee oder ein Ziel aufgeben, wenn ich mir bewusst bin, warum.» Denn auch das gehört zum selbstbewussten Leben dazu: Manchmal gelingen Dinge nicht, auch wenn man sie sich vorgenommen hat. Mit dem Scheitern bewusst und ehrlich umzugehen, hilft, den Mut und das Vertrauen in sich selbst nicht zu verlieren.

Mut und Vertrauen: Zu einem selbstbewussten Leben gehören Mut und Vertrauen unbedingt dazu. Und auch das kann man üben. «Wenn man mit beiden Füßen gut auf dem Boden steht, kann einen so leicht nichts umpusten oder ängstigen.», meint Nina Engelhard. Sie ist Dozentin für Eurythmie. Sie hat die Arbeitsgruppe «Mut haben und Herausforderungen annehmen» geleitet. Dort wurde deshalb geklärt, wofür die TeilnehmerInnen Mut brauchen. In der Arbeitsgruppe «Kreativ sein – sich selbst vertrauen» sind «Farben und Muster entstanden, die Freude und Selbstbewusstsein hervorbrachten.», berichtet Beate Hodapp. Die Kunsttherapeutin hatte die künstlerische Arbeitsgruppe gemeinsam mit Lotta Ittmann angeboten. Lotta Ittmann ist Mitglied der Vorbereitungsgruppe von Bildungsangeboten MitMenschen. Sie hatte extra Mandalas zum Ausmalen mitgebracht. «Die Mandalas farbig auszufüllen, das hat Konzentration und Selbstbestäti-

gung gefördert.» «Mut, Kraft und Ausdauer sind wichtig.», sagen die beiden Frauen. «Um Power zu haben, darf man sich nicht ablenken lassen. Es braucht Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren. Das fällt leichter, wenn wir das mit einem anderen Menschen zusammen tun.»


Selbstbewusstsein und Assistenz: Menschen mit Assistenzbedarf und ihre BegleiterInnen sind in ihrem Alltag immer auf das gemeinsame Tun angewiesen. Lässt es sich überhaupt selbstbewusst leben, wenn man auf Hilfe angewiesen ist? Mit dieser Frage hat sich die Arbeitsgruppe von Laura Dähndel, Toni Munkert und Christine Schreier beschäftigt.

Denn nicht nur für jemanden mit Assistenzbedarf ist Selbstbewusstsein eine Herausforderung. Auch für AssistentInnen ist ein selbstbewusster Umgang im Unterstutzen extrem wichtig. Schnell können sie im Arbeitsalltag in einer Zwickmühle sein. Zum Beispiel, wenn sie für jemanden etwas voreilig erledigen, obwohl er/sie das selbst könnte. Oder, wenn sie einfach bestimmen, was jetzt wie gemacht wird. Gerade beim Essen ist das wohl der Fall, wie Christian Bachmann und Lisa Bienemann in ihrer Arbeitsgruppe «Gesund leben und trotzdem Spaß haben» feststellen mussten. «In dem Film «Ziemlich beste Freunde» wird von einem Assistenz-Verhältnis erzählt, was gut zu unserem Thema gepasst hat.», sagt Christine Schreier. «Sowohl der Assistent als auch der Assistenz-Nehmer muss genau wissen, was er kann und was er will. Also, er muss selbstbewusst sein und genau anhören, was der andere will und was er selbst kann.»

Freiräume, Zeit und Wille: «Mein Vater hat mit mir geübt, wie ich Zug fahre. Ein Jahr lang ist er mit mir von Bamberg nach Nürnberg gefahren. Jeden Tag. Jetzt kann ich das alleine.», erzählt Laura Dähndel. Aber die junge Frau weiß auch: «Das braucht Zeit und Geduld. Ich muss immer wieder üben, bis ich etwas alleine kann.» In der Gesprächsrunde stimmen ihr viele Menschen mit Assistenzbedarf direkt zu. Sie berichten von ähnlichen Erfahrungen: Sei es mit dem Bus zu fahren, die Uhr zu lesen, zu schreiben, zu fotografieren oder auch ganz alleine in einer eigenen Wohnung zu leben. Viele Lebensbereiche haben sie sich inzwischen selbstbewusst erarbeitet. Aber, es war notwendig, dass ihnen jemand diese Möglichkeit gab. In der Gesprächsrunde geht es um rechtliche Betreuung, um gute Unterstützung und Beratung. Es zeigt sich: Freiräume, die angeboten werden, werden genutzt. Beratung und Hilfestellung durch BegleiterInnen und rechtliche BetreuerInnen empfinden viele der TeilnehmerInnen als Ent-

lastung. Wenn sie nicht bevormundet! «Meine Schwester ist meine rechtliche Betreuerin. Wir reden als Erwachsene, das ist ganz wichtig», sagt Peter Schmidt-Wittenbrink. Das Gespräch zeigt aber auch das: Oft sind es Bedingungen in den Einrichtungen, die Freiräume eingrenzen. «Ich verstehe es, wenn Mitarbeiter keine Zeit haben», sagt Uta Dreckmann. Sie hat die rechtliche Betreuung für ihren erwachsenen Sohn. «Es ist unsere Aufgabe als Eltern und Betreuerinnen, zusätzliche Entwicklungsräume anzubieten. Wir müssen auf Dinge, die in den Einrichtungen nicht gut laufen, aufmerksam machen. Wir sollten uns aber nicht in den Alltag direkt einmischen. Das können die Menschen mit Assistenzbedarf und ihre Begleiterinnen sehr gut alleine gestalten.»

Selbstbewusst und MitMenschlich: Bildungsangebote MitMenschen gibt es nun schon seit 18 Jahren. In dieser Zeit hat diese Arbeitsgruppe viel bewegen können. Die Tagungen haben viele Menschen mit Assistenzbedarf und MitarbeiterInnen ermutigt. Inzwischen ist es selbstverständlich, dass Menschen mit Assistenzbedarf selbst über ihre Situation nachdenken. Und sie ihre Gedanken offen sagen. Auch wenn sich das für MitarbeiterInnen und Angehörige manchmal noch ungewohnt anfühlt. Es ist auch für sie Übungssache, inklusiv mitzuwirken. Wir sind auf dem Weg zu einem inklusiven Miteinander. Eine inklusive Gesellschaft kann gelingen. Vor allem, wenn Menschen mit Assistenzbedarf ihre Kompetenz einbringen können. Kraft, Mut, Zutrauen und Liebe haben die TeilnehmerInnen am häufigsten an die Blätter des Tagungsbaums geschrieben. Die Diskussionskultur der Tagung ist ein Vorbild. Man wünscht sich in diesen Zeiten von Populismus und Einseitigkeit mehr davon: Lebensfrohes sich begegnen, offen sein für den anderen, respektvolles Zuhören, die Kunst, Rücksicht auf unterschiedliche Kräfte und Möglichkeiten zu nehmen.

«Die Idee für die Zukunft ist: Sich öfter mal zu hinterfragen.» 



Daniela Steinel M.A.

Redaktion PUNKT UND KREIS.
Öffentlichkeitsarbeit Anthropoi
Bundesverband.





**CAMP HILL
AUSBILDUNGEN**

www.camphill-ausbildungen.de

Ausbildungen

**Heilerziehungs-
pflege**

Fachschule für Sozialwesen
Beginn: 01.09.2018

**Heilerziehungs-
assistenz**

Fachschule für Sozialwesen
Beginn: 01.10.2018

Heilpädagogik

Fachschule für Sozialwesen
Beginn: 01.10.2018

Altenpflege

Berufsfachschule für Altenpflege
Standort Fellbach | Beginn: 01.10.2018





Fortbildung

**Systemische Beraterin/
Systemischer Berater
(DGSF)**

Kursbeginn: 15.11.2018
Kursdauer: 2 1/2 Jahre
Kursleitung: Dipl.-Päd. Michaela Herchenhan
WMC Regionalinstitut Bayern

88699 Frickingen | Lippertsreuter Straße 14 a
07554 9899840 | info@camphill-ausbildungen.de

Dorf Seewalde

Vielfältiges Dorfleben mitgestalten!


Als Fachkraft im Wohn- und Werkstattbereich
Heilerzieher/in oder Sozialpädagogen/in






www.seewalde.de
 Bauernhof • Bioladen & Bistro • Waldorfkindergarten&-schule • Ferienhäuser
 Dorf Seewalde gGmbH • Seewalde 2 • 17255 Wustrow • ☎039828 20275

Mitnahme von E-Scootern in Bussen

Sina-Sophie Stern | E-Scooter müssen in Linienbussen des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) eine blaue Plakette haben: Im März 2017 wurde geregelt, welche Elektromobile in Linienbussen des ÖPNV transportiert werden dürfen. Die Regelung gilt in allen Bundesländern. Alle Menschen mit Assistenzbedarf mit einem Merkzeichen G in ihrem Schwerbehindertenausweis dürfen bestimmte E-Scooter in Bussen mitnehmen. Auch Menschen mit einem Krankenkassen-Rezept für den E-Scooter erhalten eine Transport-Erlaubnis. Alle Elektromobile mit einem Bremssystem für vier Räder, einer Länge bis zu 1,2 m, einem Gewicht (inklusive FahrerIn) bis zu 330 kg und einem Hinweis für die Freigabe in der Bedienungsanleitung sind in den Linienbussen des ÖPNV erlaubt. Nur die Hersteller oder Unternehmer der E-Scooter dürfen die Kennzeichnung vergeben. Eine Liste geeigneter E-Scooter ist abrufbar auf der Webseite des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.  www.bsk-ev.org


Thesen zur anthroposophischen Sozialtherapie

DS | Zeitgemäß und inklusiv ausgerichtet: Ein neues Thesenpapier formuliert das aktuelle Selbstverständnis anthroposophisch orientierter sozialtherapeutischer Gemeinschaften und zeigt Entwicklungsperspektiven auf. Erarbeitet wurde das Thesenpapier von der «Sozialtherapeutischen Arbeitsgruppe», einem Fachbereich der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie am Goetheanum. Das Thesenpapier soll «als Anregung und Arbeitshilfe» verstanden werden. Es führt «in die Anliegen der anthroposophischen Sozialtherapie» ein und bietet die Möglichkeit, «sich in den sozialtherapeutischen Einrichtungen mit den Grundlagen der eigenen Arbeit zu beschäftigen». Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, das Verhältnis zwischen Fachkräften und Menschen mit Assistenzbedarf werden dabei menschenrechtlich-konsequent positioniert. Auf der Gemeinschaftsebene wird eine gleichberechtigte Mitwirkung aller Beteiligten angestrebt sowie eine gesellschaftliche Mitgestaltung durch inklusive Sozialräume.  www.khsdornach.org

Menschen mit Assistenzbedarf können einen Antrag auf Entschädigung stellen



EINFACHE SPRACHE

DS | Menschen mit Assistenzbedarf sind in der Vergangenheit manchmal sehr schlecht behandelt worden. Früher wurden auch Kinder und Jugendliche mit Assistenzbedarf in Einrichtungen oder Psychiatrien manchmal sehr schlecht behandelt. Sie durften zum Beispiel nicht in die Schule. Oder sie haben nur eine ganz schlechte Ausbildung bekommen. Manche wurden auch Opfer von Gewalt und sexuellem Missbrauch. Manche Jugendliche mit Assistenzbedarf mussten arbeiten. Für ihre Arbeit haben sie aber kein oder nur wenig Geld bekommen. Viele der Betroffenen leiden heute noch darunter. Die Stiftung Anerkennung und Hilfe kümmert sich um Menschen mit Assistenzbedarf. Sie zahlt Betroffenen eine Entschädigung. Oder sie zahlt Betroffenen eine Rente. Die Stiftung Anerkennung und Hilfe ist von der Bundesregierung, den Bundesländern und den Kirchen eingerichtet worden. Bei der Stiftung kann man sich melden. Und dort einen Antrag auf Entschädigung stellen. Aber die Stiftung Anerkennung hilft nur Menschen, die in einem bestimmten Zeitraum in einer Einrichtung waren. Manche Menschen mit Assistenzbedarf sind in der Deutschen Demokratischen Republik aufgewachsen. Sie können den Antrag stellen, wenn sie zwischen dem 7. Oktober 1949 und dem 2. Oktober 1990 schlecht behandelt wurden. Manche Menschen mit Assistenzbedarf sind in der Bundesrepublik Deutschland aufgewachsen. Sie können den Antrag stellen, wenn sie zwischen dem 23. Mai 1949 und dem 31. Dezember 1975 schlecht behandelt wurden. Die Stiftung arbeitet aber nur für eine bestimmte Zeit. Deshalb muss man sich bis Ende 2019 dort melden. Und einen Antrag stellen. Danach kann man keinen Antrag mehr stellen. Es gibt eine Web-Seite und eine Broschüre in Leichter Sprache. Dort wird erklärt, wer einen Antrag stellen und wo man den Antrag stellen kann. 

Weitere Informationen finden Sie hier: www.stiftung-erkennung-hilfe.de

«Die Wortfinder» ist ein Verein für «Kreatives Schreiben und Literatur von besonderen Menschen und Menschen in besonderen Lebenslagen».

Sabine Feldwieser hat ihn gegründet.

Jedes Jahr laden «Die Wortfinder» Menschen mit Assistenzbedarf zum einem Schreib-Wettbewerb ein.

Jedes Mal gibt es ein neues Thema mit guten Schreib-Anregungen. In diesem Jahr lautete das Thema «Luft und Liebe».

In diesem Jahr haben sich 750 besondere AutorInnen beteiligt. Es wurden über 1.000 Texte eingereicht.

Viele Schreibgruppen aus dem mittelpunkt-Projekt nehmen daran teil. Und viele Schreibende haben im Wettbewerb schon einmal gewonnen und sind zur Sieger-Ehrung nach Bielefeld gefahren.

Auch die Schreibenden aus der Heydenmühle in der Nähe von Darmstadt haben sich in diesem Jahr am Wettbewerb beteiligt. In der Heydenmühle gibt es seit 2009 eine engagierte mittelpunkt-Schreibgruppe unter der Leitung von Inge Urban-Weber.

Luft
&
Liebe



Luft wie Seide

Wo ich mit meinen Eltern in der Türkei flog war ich sehr glücklich.

Ich liebe fliegen wenn ich im Flugzeug sitze bin ich immer aufgeregt und froh meine verwanden zu sehen und wenn ich in der Türkei an geflogen bin rast mein Herz und Tantz vor Freude. Und wenn ich meine verwanden sehe bin ich sehr glücklich. Ich liebe die Türkei und Luft in der Türkei ist sehr angenehm und das Meeres-Luft ist schön und die Menschen sie sind sehr Nett und Lieb und wenn ich am strand laufe ist es sehr schön. Das Meer ist sehr blau und die Meeresluft an meinem Gesicht vorbei geht ist sie wie Seide für mich wenn ich zwischen den gasen laufe un den Menschen an schaue ist es ein tolles gefühl und wenn ich mit meinen Eltern ein Tee tringe ist es wunderbar. Der Tee ist schön und schmeagt gut und zum Tee esse ich Semit.



Bora-Yunus-Öz (34 Jahre)

Ich bin ein Koch. Ich schreibe gerne. Ich mag es nicht, wenn mich einer beleidigt. Das Wichtigste in meinem Leben sind: Freundschaft, meine Eltern, Gesundheit, meine Verwandten. Ich liebe meine Oma, Freunde finden, Kontakt knüpfen.

Luft
&
Liebe

Luft und Diebe

Laura spazierte an der frischen Luft,
da wethe her ein süßer Duft
sie sah sich um, da kam ein Schuft
der wollte sich klauen
aber wurde von Laura ferhauen
da rannte er ganz schnell der Dieb
den hatte Keiner lieb.

Laura Semmler (28 Jahre)

Ich lebe in der Heydenmühle und ich ziehe in die WG. Ich arbeite in der Wäscherei. Was ich gern mache: Reiten, Lesen, Tanzen, Englisch, Musikhören, Sportmachen, Fahrradfahren, Schwimmen. Streit und Ärger mag ich nicht. Wichtig ist mir Gesundheit, Freundschaft und Selbstständigkeit.



Die Luft um die Nase wehen lassen

Beim Harley fahren kann man
so toll den Anderen war nemen
Aber auch die Luft dazwischen lassen

Meike Hamann (38 Jahre)

Ich lebe Im Haus Heydenmühle am Steingarten. Ganz oben mit meinem Lebensgefährten und das tut uns gut. Ich arbeite in der Weberei. Ich webe gerade Sauna Handtücher. Das ist relativ neu und macht mir sehr viel Spaß. Daher bin ich sehr selbstständig geworden. Ich reite sehr gerne! Den kleinen Sanscho: Der hört gerade super auf mein Kommando. Das finde ich super. Streit kann ich nicht ab.



Der Wind, der Wind, das himmlische Kind

Jeder von uns kennt ihn, kalt und schaurig kann er sein, aber auch liebevoll und warmherzig. Wenn er keine Lust hat zum wehn, bleibt die Luft auch manchmal stehen und bewegt sich nicht. Warum auch immer, man weiß es nicht? Wenn er sich ärgert, stürmt er heftig und laut. Wer genauer hinschaut, der sieht wie sich ein „Bäumchen“ im Winde biegt. Es ist ein unruhiger „Geist“ der zwischen Haus und Garten saußt. Aber auch Landschaften läßt er nicht unberührt und wer ihm im Wege steht, der wird von ihm umgeweht. Frisch, kühl und unbehaglich kann er sein, der Wind zeigt uns immer eine andere Seite von sich. Vielleicht erraten wir ja sein „Geheimnis“? Wer weiß was er Morgen so vorhat. Die Winddeskraft hat ihre Reize, doch schau nur hin, ich weiß wie er hinweggeweht.

Tobias Hofferberth (37 Jahre)

Ich lebe in einer eigenen Wohnung im Haus im Winkel. Ich arbeite zur Zeit morgens in der Küche und ab Mai arbeite ich ganztags in der Wäscherei.

Das Wichtigste in meinem Leben ist mir, Familie zu haben, Freunde zu haben, Spaß am Leben und das Leben zu genießen.



Kreatives Schreiben und kreative Biografiearbeit eröffnen Wege einer heilsamen und bewussten Beziehung zu sich selbst.

Auch Sie können eine mittelpunkt-Schreibwerkstatt einladen!

Das mittelpunkt-Projekt von Anthropoi Selbsthilfe wird gefördert durch die Stiftung Lauenstein.

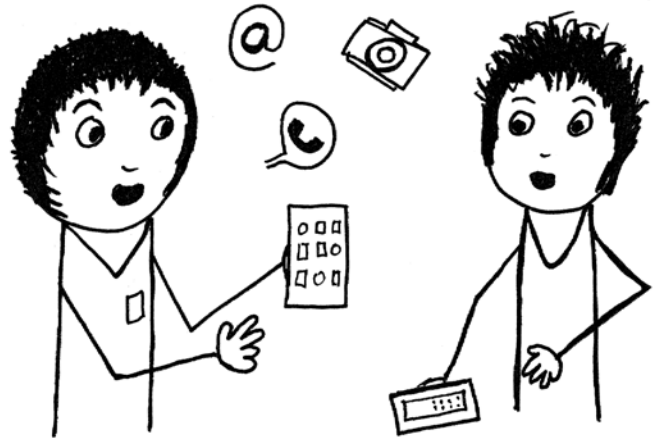
Ihre Ingeborg Woitsch

030-84419285

woitsch@anthropoi-selbsthilfe.de

www.anthropoi.de





Zeichnung: Ingeborg Woitsch

Unbeschwert das Internet nutzen

Von Rouven Kasten

Das Internet ist eine tolle Erfindung. Das über 20 Jahre alte Netzwerk kann uns heute bei vielen Aufgaben helfen. Außerdem eignet es sich sehr gut, um mit Menschen auf der ganzen Welt in Kontakt zu kommen. Oder um Freunde zu finden. Dabei sollte man aber ein paar wichtige Punkte beachten.


Das Internet ist heute ein pfiffiger Assistent. Wenn es darum geht, Informationen zu finden, Hausaufgaben zu machen oder Menschen am anderen Ende der Welt einen Brief zu schreiben. Das geht einfach und schnell. Das Internet hilft uns auch, Dinge, die wir noch nicht kennen, zu verstehen oder uns zu erklären. Aber das Internet können wir auch nutzen, um mit Freunden und Familie in Kontakt zu bleiben. Das geht sehr einfach über Webseiten wie Facebook. Facebook ist ein soziales Netzwerk oder einfach ein Platz, an dem man Freunde trifft. Hier kann man mit seinen Freunden oder der Familie Bilder, Ideen, Gedanken oder Erlebnisse austauschen.

Wenn man sich dort anmeldet, sollte man aber auf einige wichtige Dinge aufpassen. Es ist manchmal für Fremde möglich, auch Nachrichten mitzulesen. Nachrichten, die nur für Dich und einen Freund gedacht sind. Dagegen kann man aber etwas tun. Jedes Netzwerk hat die Möglichkeit vorgesehen, das zu stoppen. Daher ist es immer eine gute Idee, sich mit einem Freund zusammen dort erst einmal zurechtzufinden. Freunde, die schon in sozialen Medien sind, können einem helfen, die richtigen Sicherheitseinstellungen vorzunehmen. Nehmt Euch Zeit und stellt diese

wichtigen Dinge ein. Erst dann kann man ganz unbeschwert seine Nachrichten oder Bilder dort verbreiten.

Wichtig ist aber auch, dass man immer erst überlegt, ob man wirklich seine Gedanken oder Fotos dort zeigen möchte. Das Internet ist ein großer Datenspeicher, wie ein großes Gehirn. Alle Fotos, Videos oder Texte werden dort für immer gespeichert. Oft kann man auch viele Jahre später noch Informationen finden. Sei es ein Foto einer Siegerehrung oder ein Tagebucheintrag, wenn man sich über etwas geärgert hat. Mit solchen Dingen muss man aufpassen. Daher ist es wichtig, andere Menschen im Internet nicht zu beleidigen. Auch Lügen sollte man für sich behalten und nicht in das Internet schreiben.

Wenn man diese wichtigen Punkte beachtet, kann man mit dem Internet viel Freude haben. Es ist spannend, sich mit anderen Menschen auszutauschen. Wenn man seine privaten Informationen auch privat hält, kann einem nichts passieren.

Das alles ist nicht schwer, man muss es nur einmal einstellen. Aber dann machen das Internet oder Netzwerke wie Facebook noch viel mehr Spaß. 



EINFACHE SPRACHE



TEXT HÖREN


<http://bit.ly/2rrmlKu>



Foto: UN-Photo | John Isaac

Mehr Unterstützung für Barrierefreiheit

Von Sina-Sophie Stern

Der erste Bericht für das Jahr 2017 über die Tätigkeit der Schlichtungsstelle nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) verdeutlicht den großen Beratungsbedarf, der im Hinblick auf Barrierefreiheit besteht.

Die Schlichtungsstelle ist bei der Behindertenbeauftragten im Zuge der Reform des BGG vom 27. Juli 2016 errichtet worden, um ein kostenfreies, außergerichtliches Schlichtungsverfahren anbieten zu können. Jeder Mensch mit Assistenzbedarf und förmlich anerkannte Behindertenverbände können sich mit einem (elektronischen) Antrag oder telefonisch an die Schlichtungsstelle wenden, wenn Dienststellen oder Einrichtungen der Bundesverwaltung ihre Rechte aus dem BGG verletzen. Das BGG erlegt der Bundesverwaltung die Pflicht auf, Menschen mit Assistenzbedarf nicht zu benachteiligen und verpflichtet sie dazu, Barrierefreiheit herzustellen, Kommunikationshilfen – wie beispielsweise Gebärdensprache – zu verwenden, Verständlichkeit herzustellen und barrierefreie Informationstechnik und möglichst Leichte Sprache einzusetzen.

Wenn solche Unterstützungsmaßnahmen verweigert werden, werden Menschen mit Assistenzbedarf auch im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) diskriminiert. Die UN-BRK schreibt vor, dass Betroffene dann auf einfachem Wege ihre Rechte wahrnehmen und (rechtlich) durchsetzen können müssen. Deutschland muss dieser Verpflichtung nachkommen, nachdem es die Konvention im Jahr 2009 ratifiziert hat. Die Schlichtungsstelle dient auch der Erfüllung dieser Verpflichtung. Um die Arbeitsweise, Erfolge und die praktischen Probleme der Schlichtungsstelle bekannter zu machen, ist der Jahresbericht veröffentlicht worden. Ein Jahresbericht in Leichter Sprache soll in Kürze folgen.

Dem Tätigkeitsbericht zufolge musste sich die Schlichtungsstelle für über die Hälfte der eingegangenen 150 Anträge für unzuständig erklären, weil kein Verhalten der Bundesverwaltung, sondern einer Landesverwaltung oder der Privatwirtschaft gerügt wurde. Etwa die Hälfte der Streitigkeiten nach dem BGG beinhalteten Verstöße gegen das Benachteiligungsverbot. Rund weitere 30 % betrafen Konflikte zur Informationstechnik. Streitgegenstand waren beispielsweise nicht barrierefreie Webseiten oder soziale Medien, die von Behörden genutzt werden. Es wurden bislang keine Anträge wegen Leichter Sprache eingereicht. Die Option, seit 2018 insbesondere Bescheide oder Vordrucke auf Anfrage in Leichter Sprache erläutert zu bekommen, ist möglicherweise noch weitestgehend unbekannt.

Der Jahresbericht über die Schlichtungsstelle bietet die Möglichkeit, besser über die Rechte aus dem BGG aufzuklären. Er hat auch die wichtige Aufgabe, die Bundesverwaltung mehr für behinderungsspezifische Belange zu sensibilisieren. 🌟

Informationen über die Tätigkeit der Schlichtungsstelle und der Tätigkeitsbericht 2017 sind abrufbar unter:

https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/SchlichtungsstelleBGG/SchlichtungsstelleBGG_node.html

Auf der Webseite der Schlichtungsstelle kann auch der schriftliche Antrag an die Schlichtungsstelle elektronisch ausgefüllt und ausgesandt werden.

Telefonische Anfragen können unter der Nummer 030|18 527-28 05 an die Schlichtungsstelle gerichtet werden.

Behinderung und Migration

Von Dr. Tina Denninger

In einer neuen Studie kommt das Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW) zu dem Schluss, dass die Interessen und Bedarfe von Menschen mit Behinderung, die gleichzeitig auch einen Migrationshintergrund haben, bisher kaum Berücksichtigung in politischen Prozessen auf Bundesebene finden.

Ausgangslage: Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung sind häufig mehrfach benachteiligt. Zwar gibt es wenig Forschung und Daten zu diesem Thema, aber dennoch lässt sich sagen, dass es Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund in vielen Lebensbereichen deutlich schwerer haben als Menschen, die nur eines der beiden Merkmale aufweisen. Dabei ist die Personengruppe der Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund vielfältig: Je nach Geschlecht, Alter, Art der Behinderung, Herkunftsland und vielem mehr sind die Lebensumstände sehr verschieden. Zum Beispiel haben viele Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung keine amtlich festgestellte Behinderung, was bedeutet, dass sie bestimmte Leistungen des Hilfesystems nicht in Anspruch nehmen können. Außerdem haben Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund häufig einen niedrigeren Schulabschluss und eine schlechtere berufliche Ausbildung, sowie schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Infolgedessen sind sie häufiger arm oder dem Risiko von Armut ausgesetzt und haben dementsprechend schlechtere Chancen in anderen Bereichen wie Wohnen, Gesundheit oder allgemein gesellschaftlicher Teilhabe. Für Geflüchtete mit Behinderung ist die Situation noch schwieriger. Häufig sind die Lebensbedingungen in den Erstaufnahmeeinrichtungen hinsichtlich der Barrierefreiheit der Unterbringung und der Versorgung nicht adäquat.

Die Studie: Im Juni 2017 wurde das Projekt «Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund in politischen Prozessen auf der Bundesebene» abgeschlossen.¹ Ziel der Studie war es, herauszufinden, wie die Belange von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund derzeit in der Bundespolitik berücksichtigt werden. Zudem wurden Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation entwickelt. Aufgrund der wenigen Erkenntnisse, die zu dem Thema vorlagen, wurden neun

Interviews mit relevanten ExpertInnen geführt. Außerdem wurden öffentlich zugängliche Dokumente, Web-Auftritte und Veranstaltungsinhalte der Selbstvertretung, der Selbsthilfe, der Freien Wohlfahrt, von staatlichen Einrichtungen sowie der Bundesregierung ausgewertet.

Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung sind häufig mehrfach benachteiligt.

Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund sowie Geflüchteten mit Behinderung in politischen Prozessen auf der Bundesebene:

Die Analyse zeigte, dass bisher nur wenige Stellen auf Bundesebene die Belange von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung berücksichtigen. Bezüglich der Institutionen des Bundes sind hier vor allem die Bundesbeauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung (Behindertenbeauftragte) und für Migration, Flüchtlinge und Integration (Integrationsbeauftragte), die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und Teile des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zu nennen.

Doch auch in der Zivilgesellschaft ist die Verknüpfung der Bereiche bisher kaum ein Thema. Immerhin berücksichtigen mindestens zwei Bundesverbände der Behindertenhilfe die Thematik Migration in ihrer Tätigkeit und haben entsprechende Stellen eingerichtet. Die Referatsstelle für Migration der Bundesvereinigung Lebenshilfe hat das Themenfeld Migration und Behinderung auf vielen Ebenen sichtbar gemacht und implementiert.² Der Bundesverband für kör-



Foto: timsa/istockphoto

per- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm) behandelt das Thema Migration als eines von neun ausgewiesenen Unterthemen seines Aktionsplans und macht dazu konkrete Vorschläge. Er hat eine hauptamtliche Stelle mit dem Aufgabenfeld Migration und Behinderung eingerichtet.³

Es gibt jedoch keine auf Bundesebene agierende Organisation, die sich speziell für die Belange von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund einsetzt, etwa analog dem Weibernetz.⁴ Auch auf kommunaler Ebene sind Organisationen, die beide Themengebiete bearbeiten, selten, und wenn, dann arbeiten sie häufig unter prekären Umständen und mit geringer Reichweite. Dies trifft beispielsweise auf MINA e.V.⁵ zu. Die Analyse hat gezeigt, dass es zahlreiche Barrieren für Organisationen an der Schnittstelle Behinderung und Migrationshintergrund hinsichtlich einer dauerhaften Förderung gibt. In vielen Fällen fehlt es schlicht an den nötigen Ressourcen, Gelder zu akquirieren, die zu einer stabilen Finanzierung nötig wären.

Zusammenfassende Bewertung und Handlungsempfehlungen: Insgesamt lässt sich sagen, dass die wenigen positiven Ansätze, die es gibt, punktuell, sporadisch und aus der jüngsten Vergangenheit sind. Da sie nicht strukturell oder in Prozessen verankert sind, hängen sie vom Engagement einzelner Personen ab. Die themenspezifischen Aktivitäten sind nicht verstetigt. Es fehlen Strukturen und Netzwerke in der Zivilgesellschaft auf Bundesebene, welche die Belange von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund in politischen Prozessen auf der Bundesebene vertreten oder berücksichtigen. Unterhalb der Bundesebene gibt es Strukturen und Netzwerke, wenngleich in über-

schaubarer Anzahl. Aufgrund der unzureichenden Strukturen auf Bundesebene und der existierenden guten Beispiele auf Landes- und kommunaler Ebene wurden Handlungsempfehlungen in sieben Bereichen entwickelt, die sich unter anderem an Institutionen des Bundes, die Beauftragten oder Stellen, wie die Antidiskriminierungsstelle richten.

Aufgabe für die Zivilgesellschaft: Dennoch hat auch die Zivilgesellschaft Handlungsmöglichkeiten. Eine Verschränkung der Themen kann nur dann wirkungsvoll sein, wenn diese in der Zivilgesellschaft befördert wird: Bei den Wohlfahrtsverbänden, bei Fachverbänden der Behindertenarbeit, bei Organisationen der Selbstvertretung und bei Migrant*innenorganisationen.

So können Organisationen der Zivilgesellschaft die Bewusstseinsbildung und Information zum Thema fördern. Hierzu gehört die Mehrsprachigkeit der Websites, Broschüren und kultursensible Qualifizierung der Mitarbeitenden. Aber auch die Sichtbarmachung der bereits geleisteten Arbeit gehört dazu. Häufig arbeiten Organisationen zwar an der Schnittstelle Behinderung und Migration, machen es aber in der Öffentlichkeitsarbeit zu wenig bekannt und explizit. Organisationen der Zivilgesellschaft können außerdem Kontakt zu Organisationen suchen, die das «andere» Thema abdecken – für Projekte, aber auch für eine langfristige Arbeit. So können die Erfahrungen zusammengeführt werden und sich gegenseitig bereichern.

Wichtig ist auch, das Thema in den Organisationen zu verankern – zum Beispiel personell, durch die Einstellung von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund. Ebenso sind Prozesse im Sinne einer interkulturellen Öff-


nung oder einer kultursensiblen Behindertenarbeit wichtig. Aber auch die Migrantenorganisationen können mehr Offenheit für die Belange von Menschen mit Behinderung zeigen, was insbesondere bei den Verbänden auf Bundesebene momentan nicht der Fall ist.

Eine Selbstvertretungsorganisation von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund – wie das Weibernetz – wäre wünschenswert, ist aber nicht in Sicht. Allerdings besteht das Potenzial, dass Verbände und Vereine, die auf Landes- oder kommunaler Ebene existieren, ein bundesweites Netzwerk gründen.

Auch wenn der Schwerpunkt der Studie auf Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung lag, darf nicht vergessen werden, dass auch eine Berücksichtigung der Perspektive von Geflüchteten mit Behinderung höchst relevant ist. Einige der bereits genannten Handlungsempfehlungen zu Behinderung und Migrationshintergrund treffen auch auf die Situation von Geflüchteten zu. Dazu zählen insbesondere Punkte der Sichtbarmachung der Verschränkung, der Bewusstseinsbildung und Information, der Berücksichtigung des Themas durch die Bundesregierung und die Förderungsmöglichkeiten.

Dennoch ist es angebracht, aufgrund der unterschiedlichen Lebenssituation und Rechtslage hier noch auf einige weitere wichtige Themen hinzuweisen: Aufgrund der besonders prekären Situation von geflüchteten Menschen mit Behinderung ist es wichtig, auf Bundesebene über die Schaffung von Prozessen und Strukturen zu diskutieren, die zunächst eine menschenwürdige Unterbringung und Versorgung gewährleisten, um damit die Grundlagen für Teilhabe überhaupt erst zu schaffen.

Zusammenfassung: Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Berücksichtigung von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderungen ein Thema ist,

welches noch zu wenig in Strukturen und Prozessen auf Bundesebene angekommen ist. Zur besseren Repräsentation und Durchsetzung der Interessen von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung ist es aber dringend vonnöten, die bereits bestehenden Strukturen und Prozesse auszubauen und zu verstetigen sowie neue Stellen zu schaffen, an denen eine nachhaltige Berücksichtigung stattfindet. 

Ausführlichere Ergebnisse der Studie:

Denninger, Tina/ Grüber, Katrin (2017): *Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund sowie Geflüchteten mit Behinderung auf der Bundesebene.*

Explorative Studie: https://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/Home/_Inhalt/KarusellArtikel/MmB_und_Migrationshintergrund.html

Denninger, Tina (2017): *Behinderung und Migration – eine bundespolitische Leerstelle?*

Berücksichtigung von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderungen sowie Geflüchteten mit Behinderungen in politischen Prozessen auf Bundesebene; in: *RP Reha. Recht und Praxis der Rehabilitation*, 3, S. 45–54.

- 1 Das Projekt wurde durch die finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ermöglicht.
- 2 <https://www.lebenshilfe.de/migration-und-behinderung/>
- 3 <http://bvkm.de/unsere-themen/migration-integration/>
- 4 <https://www.weibernetz.de/>
- 5 <http://mina-berlin.eu/>



Dr. Tina Denninger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW). Forschungsschwerpunkte: Alterssoziologie, Teilhabe und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung, qualitative Forschungsmethoden.

ENTDECKEN Sie Ihre eigene Stimme, Ihr Atem-Ich, den kosmischen Sprachlaut!

Mit Hilfe von 25 Hörbüchern, über 200 Sprach-Kunst-Karten, drei immerwährenden Kalendern sowie unseren DVD-Videofilmen und Büchern nehmen Sie Ihre anthroposophische Schulung und Hochschularbeit selbst in die Hand!



 Marie Steiner Verlag im Haus der Sprache
Burghaldenweg 12/1, D 75378 Bad Liebenzell
www.marie-steiner-verlag.de

Fax: +49 (0)7052-9344233, info@sprachgestaltungskunst.de

 **EMIL MOLT Akademie** Wir suchen ab sofort, spätestens zum neuen Schuljahr

eine Person für Geschäftsführung und Schulleitung

Mit Interesse an innovativer Zukunftsgestaltung im Bereich Berufsbildung und Waldorfpädagogik

Mit Freude an der Zusammenarbeit mit einem entwicklungsbegeisterten und interdisziplinären Kollegium

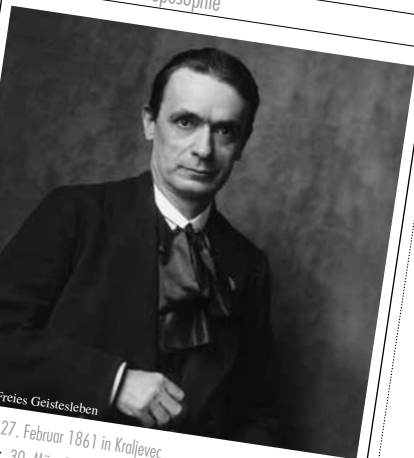
Mit Neugierde auf eine multikulturelle und altersgemischte Schülerschaft

Mit Mut zur Belebung unseres Neubaus, in den wir im Juli mit frischem Elan einziehen

Weiter Informationen erhalten Sie per Mail unter info@emil-molt-akademie.de

RUDOLF STEINER

Begründer der Anthroposophie



Verlag Freies Geistesleben

Geboren: 27. Februar 1861 in Kraljevec

Gestorben: 30. März 1925 in Dornach

Lieblingsfarbe: violett

Lieblingsblume: Herbstzeitlose

Lieblingsname: Rodegunde

Rudolf Steiner

Von Peer Eidner

Ich bin durch meine Mutter auf Rudolf Steiner gekommen.

Mich begeistert, dass Rudolf Steiner der Gründer der ganzen Anthroposophie ist.

Und an der Anthroposophie begeistert mich das Menschenbild.

In der Anthroposophie wird der Mensch vor allem als ein geistig-seelisches Wesen gesehen.

Bedeutsam ist für mich auch, dass Rudolf Steiner der Sozialtherapie und Heilpädagogik wichtige Impulse gegeben hat. Ich kenne Texte aus dem Heilpädagogischen Kurs, den Rudolf Steiner 1924 in Dornach gehalten hat.

Ich besitze Bücher von Rudolf Steiner.

Ich war viele Jahre in einer Lesegruppe zu Anthroposophie, wo gemeinsam an der «Theosophie» und der «Geheimwissenschaft im Umriss» gearbeitet wurde. Auch in den «Mysterien Dramen» wurde da gelesen.

Die Anthroposophie hat mich auch in meinem Leben beeinflusst.

Früher war ich evangelisch. Dann bin ich aber Mitglied in der Christengemeinschaft geworden. Und dort habe ich, als ich noch besser stehen konnte, auch in der Weihehandlung ministriert.

Wenn ich Rudolf Steiner treffen könnte, würde ich ihm gerne die Frage stellen: «Wie kann ich gut mit mir und den Menschen meiner Umgebung, auch mit anderen Menschen mit Handicap umgehen?» 😊

Peer Eidner

lebt in der Dorfgemeinschaft Tennental bei Stuttgart. Er ist schon seit seiner späten Jugendzeit ein Fan von Rudolf Steiner und will es auch sein Leben lang bleiben.

Die Nibelungensage

Von Gernot Lange

Gernot Lange (52 Jahre) würde im Interview am liebsten gleich eine CD mit dem ganzen Nibelungenlied vorspielen. Denn er ist sehr begeistert von dieser mittelalterlichen Heldensage und kennt sie in- und auswendig. Die Nibelungen waren ein Volk, das einen großen Schatz bewacht.

Gernot besitzt einen ganzen Stapel mit CDs zum Nibelungenlied. Das Buch zur Sage ist vom vielen Lesen richtig zerfleddert. Auch in der Sprachgestaltung hat er schon an Texten aus der Sage gearbeitet: «Da wallen und wogen die Wipfel des Waldes, da brausen die Bäume und beugen sich bang». Die Nibelungensage ist in Versen, wie ein sehr langes Gedicht, geschrieben.

Gernot hat eine Menge Zeitungsausschnitte gesammelt, in denen von den Nibelungen-Festspielen berichtet wird. Jedes Jahr werden sie in der Nibelungenstadt Worms aufgeführt. Leider war Gernot selbst noch nie dort. Für ihn wäre das ein großes Erlebnis!

Gernot ist vor allem begeistert von dem Helden Siegfried. Der hat in einem fernen Land die Söhne des Königs Nibelung mit seinem legendären Schwert Balmung erschlagen und deren Schatz geraubt. Er hat auch dem Zwerg Alberich, der den Schatz bewachte, seine Tarnkappe abgenommen, die macht unsichtbar und verleiht übermenschliche Kräfte. Nicht zuletzt hat Siegfried einen Drachen getötet und in dessen Blut gebadet, was seine Haut unverwundbar machte. Nur eine Stelle zwischen den Schulterblättern blieb frei und genau da war Siegfried doch verwundbar.

In den Nibelungen gibt es sogar einen Namensvetter von Gernot. Einer der Helden heißt auch Gernot. Wenn sich Gernot mit einer Figur aus der Nibelungensage von damals treffen könnte, dann würde er sich gerne mit dem Helden Gernot treffen!

Und Gernot würde gerne einen Ausflug zur Drachenhöhle machen. Denn er hat die Frage, ob der Drache heute noch darin lebt oder nicht. Ja, das wäre sein Traum, dorthin fahren zu können und in die Drachenhöhle hineinzuspazieren und nachzuschauen, ob er noch darin wohnt. 😊

Gernot Lange

lebt und arbeitet in den Tennentaler Gemeinschaften.
Sein großes Interesse gilt den Nibelungen!



Wenn Kommunikation schwer fällt

Von Ulrike Meier

Gelingende soziale Beziehungen sind für alle Menschen wichtig. Sie sind entscheidend für eine gute Lebensqualität. Für Menschen aus dem Autismus-Spektrum ist die Kontaktaufnahme mit ihrem Umfeld oft durch Kommunikationsbesonderheiten und Wahrnehmungsstörungen erschwert. Wie können hier Missverständnisse vermieden werden? Und wie gelingt es, Kommunikationsbrücken zu bauen? Ulrike Meier, selbst Mutter von autistischen Drillingen, folgt diesen Fragen.

Das Erlernen von Kommunikation fällt Menschen aus dem Autismus-Spektrum besonders schwer. Aufgrund von Störungen in der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung nehmen sie ihre Umwelt anders wahr. Je nach Ausprägung kann es schon im frühen Kindesalter zu Auffälligkeiten in der Kommunikationsentwicklung kommen. Die Folgen sind häufig eine eingeschränkte Entfaltung von Interessen und Aktivitäten, was zur Schwächung der sozialen Interaktion und Kommunikation führt.

Etwa die Hälfte der Menschen mit Autismus und kognitiven Beeinträchtigungen bleibt bis ins Erwachsenenalter stumm oder verfügt über eine unzureichende Lautsprache. Neben der Lautsprache gehören zur Kommunikation auch nonverbale und paraverbale Elemente, die vom Kommunikationspartner in der individuellen Sprechweise, z. B. der Stimmhöhe, Lautstärke, Geschwindigkeit der Sprache, Akzente und Sprechpausen wahrgenommen werden. Fehlt bei einem Menschen Lautsprache oder ist diese nur unzureichend vorhanden, wird vom Umfeld dem Verhalten eine besonders hohe Bedeutung zugeschrieben. Nonverbale Signale, die nicht gut und wertfrei beobachtet und entschlüsselt werden, können leicht zu Missverständnissen führen.

Wenn Menschen sich begegnen, nehmen sie zuallererst Entspannung oder Anspannung voneinander wahr. Anspannung entsteht, wenn Gegebenheiten und Situationen nicht richtig verstanden werden oder sie zu einer Überforderung führen.

Die Ursache dafür kann in einer Unfähigkeit, Handlungen und Dinge im Gesamtzusammenhang zu verstehen, liegen oder ihnen wird keine angemessene Bedeutung zugewiesen. Es kann aber auch sein, dass Abläufe und Informationen nicht ausreichend strukturiert sind oder vom Umfeld

Situationsverständnis mit Sprachverständnis verwechselt wird. All dies kann zu Missverständnissen und Verhaltensproblematiken führen. Damit dies nicht geschieht und Menschen aus dem Autismus-Spektrum gelingend kommunizieren können, brauchen sie eine entsprechende Förderung und die Möglichkeit, ihre Gedanken, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern.

Eine Kommunikationsförderung von Menschen mit Autismus mit Hilfe von Facilitated Communication (gestütztem Schreiben) ist in Deutschland weit verbreitet. Hierbei wird der Mensch ohne aktive Lautsprache von einem Partner oder einer Partnerin, durch Unterstützen am Handgelenk oder Unterarm oder an der Schulter stabilisierend dazu befähigt, mittels einer Schreibtabelle oder am Computer Wörter und Texte zu schreiben. Diese Methode wird kontrovers diskutiert, da es häufig eine große Diskrepanz zwischen dem Geschriebenen und dem Verhalten der gestützten Person gibt. Eine weitere Methode ist PECS (Picture Exchange Communication System). Hier werden zur Kommunikation Bildkarten ausgetauscht. Der PECS-Anwender wählt eine Symbolkarte aus und erhält im Gegenzug den gewünschten Gegenstand oder die Dienstleistung. Bei verhaltenstherapeutischen Verfahren wird auch mit oralen Belohnungen (Süßigkeiten) gearbeitet und deshalb hat auch diese Methode viele Gegner. Eine große Rolle in der Kommunikationsförderung spielen Gebärden. Auch wenn der Mensch mit Autismus diese nicht selbstständig ausführen kann, unterstützen Gebärden das Sprachverständnis, wenn der Kommunikationspartner diese lautsprachbegleitend einsetzt.


Menschen mit Autismus können visuelle Informationen besser als auditive verarbeiten. Diese Erkenntnis wird



Foto: Georg Rothmann | Lebensgemeinschaft Eichhof

auch beim Einsatz von elektronischen Sprachausgabegeräten genutzt. Hier wird Sprache mit Hilfe von Symbolen zur Verfügung gestellt und verstehbar gemacht. Inzwischen haben sich in Deutschland verschiedene Symbolsysteme und -sammlungen etabliert. Diese finden beim Einsatz von Tablets mit speziell entwickelten Kommunikations-Apps eine vielfältige Anwendung. An dieser Stelle kann nur auf eine Vielzahl von Apps zur taktilen Anwendung verwiesen werden.

Menschen mit Autismus erschließt sich nicht intuitiv die Funktion von Sprache. Sie müssen lernen, was und wie man z.B. erzählt, Fragen stellt, seine Meinung sagt und auf andere Personen Einfluss nimmt. Diese Kommunikationsfunktionen in möglichst vielen unterschiedlichen Situationen mit unterschiedlichen Personen anzuwenden, ermöglicht Selbstständigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Kommunikationsförderung in der Unterstützten Kommunikation erfolgt in Abhängigkeit zum Sprachentwicklungs-

alter. Daher ist das biologische Alter bei der Förderung nicht relevant. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass auch bei Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Autismus-Spektrum ohne oder mit unzureichender Lautsprache bei entsprechender Förderung gelingende Kommunikation möglich wird. Das Grundbedürfnis nach Kommunikation wird befriedigt und trägt zum beiderseitigen Verständnis bei und Verhaltensproblematiken nehmen ab. 



Ulrike Meier

Kommunikationspädagogin. Mutter von autistischen Drillingen ohne Lautsprache bzw. mit unzureichender Lautsprache.

Frühförderung: Weiterbildung


Von Dr. Marianne Irmeler

In Hamburg beginnt ab Herbst 2018 eine staatlich anerkannte Weiterbildung im Bereich heilpädagogische Frühförderung – interdisziplinär und anthroposophisch. Anbieter ist das Seminar am Haus Mignon.

Das System Frühförderung unterliegt seit seinem Entstehen in Deutschland in den 1970er-Jahren einem stetigen Wandel – abhängig von gesellschaftlichen Entwicklungen sowie Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Auf diese Weise hat es Wandlungen erlebt von der Interdisziplinarität zur Transdisziplinarität, von der Integration zur Inklusion, vom Normalisierungsprinzip zum Bundesteilhabegesetz und von der monodisziplinären zur interdisziplinären Diagnostik auf Basis der ICF-CY (International Classification of Functioning, Disability and Health for Children and Youth, WHO 2007).

Gleichzeitig mit diesen Veränderungen wandelten sich auch die Ausbildungswege. In Deutschland existieren seit 2010 die ersten grundständigen Bachelorstudiengänge im Bereich Frühförderung. Daneben ermöglichen zahlreiche Weiterbildungen eine Qualifikation für die heilpädagogische Frühförderung. Eine spezifisch anthroposophische Weiterbildung für dieses Themenfeld existiert bislang nicht. Diese Lücke möchte nun das Seminar am Haus Mignon schließen und bietet ab Herbst 2018 eine anthroposophisch orientierte, interdisziplinäre Weiterbildung für den Bereich heilpädagogische Frühförderung an. Haus Mignon e. V. wurde 1975 in Hamburg gegründet. Zu seinen Fachbereichen gehören u.a. die Interdisziplinäre Frühförderung, ein Integrationskindergarten, eine heilpädagogische Kindergartengruppe und eine Krippe.

In der Weiterbildung werden theoretisches Fachwissen und Praxismethoden vermittelt. Gemäß neueren Erkenntnissen zur Wirksamkeit von Weiterbildungen werden die Teilnehmenden durch Coaching, Mentoring und Intervention bei der Übertragung des erworbenen Wissens in die Praxis unterstützt (vgl. Egert, Eckhardt & Fukkink, 2017). Hierzu gehören die Demonstration von Methoden, die eigene Anwendung, gezielte Beobachtung und spezifisches Feedback.

In 20 Modulen werden die klassischen Themen der Frühförderung aufgegriffen: Z.B. Entwicklungstheorien und -auffälligkeiten, Arbeitsprinzipien der Frühförderung, die Bedeutung des Spiels und Grundlagen der Gesprächsführung. Ebenso werden Themen behandelt, mit denen sich die Frühförderung zunehmend auseinandersetzen muss. Hierzu gehören u. a. Inklusion, Diagnostik und Förder- und Behandlungsplanung mit der ICF-CY, Arbeit im interdisziplinären Team und die Anforderungen an die Frühförderung gemäß dem Bundesteilhabegesetz. Neben diesen Rahmenbedingungen soll vor allem das Wesentliche der Frühförderung vermittelt werden: Einen persönlichen, aber reflektierten Beziehungsaufbau zu einem Kind mit Beeinträchtigung und seinen engsten Bezugspersonen zu gestalten und dieses System zu begleiten und zu stärken. Daher stellt die stetige persönliche Reflexion zusammen mit Hospitationen in Frühfördersettings einen besonderen Baustein der Weiterbildung dar. 

Weitere Informationen zur Weiterbildung finden Sie im Internet unter www.haus-mignon.de

Literatur

Egert, F./Eckhardt, A. G./Fukkink, R.G. (2017): *Zentrale Wirkmechanismen von Weiterbildungen zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen. Ein narratives Review.* Frühe Bildung, 6(2), 58 - 66, <http://dx.doi.org/10.1026/2191-9186/a000309>

WHO (2007): *ICF-CY. Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen*, Bern



Dr. Marianne Irmeler

Koordinatorin für Weiterbildung und
Dipl. Rehabilitationspädagogin im Haus
Mignon e. V.

Case Manager ermöglichen

Von Dr. Thomas van Elsen, Linda Böttcher und Lena Hüttmann

Case Manager können als EntwicklungsbegleiterInnen die Teilhabemöglichkeiten und Teilhabeerfolge für Menschen mit Assistenzbedarf in der Sozialen Landwirtschaft deutlich verbessern. Die Rahmenbedingungen dazu hat Linda Böttcher in ihrer Bachelorarbeit untersucht. Und auch bei dem Übergang in den Beruf scheinen junge Menschen mit Assistenzbedarf davon zu profitieren, von einem Case Manager begleitet zu werden, wie das europäische Projekt PROFARM zeigt.



Foto: Thomas van Elsen

Individuelle Begleitung: Im Mittelpunkt des von der Region Umbrien initiierten PROFARM-Projekts (www.profarmproject.eu) steht die Entwicklung eines Case Management-Konzepts für die Soziale Landwirtschaft. In dem italienisch-niederländisch-deutschen EU-Projekt, in dem der Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. und Petrarca e.V. die deutschen Projektpartner sind, werden als Case Manager Personen bezeichnet, die Menschen mit Assistenzbedarf beim Aufbau eines persönlichen Berufsbildungsweges begleiten und sie auf dem landwirtschaftlichen Betrieb sowie darüber hinaus unterstützen. Die Tätigkeiten von Case Managern setzen sich aus be-

rufs- und fachübergreifenden Koordinationsaufgaben zusammen; mögliche berufliche Qualifizierungen sind etwa Pädagogik, Soziale Arbeit sowie Land- und Gartenbau. Grundlegende Fähigkeiten eines Case Managers wurden im PROFARM-Projekt in drei Bereichen identifiziert:

(1) auf personeller Ebene (Fähigkeit zur Kommunikation, zur Analyse von Bedürfnissen und Erwartungen, Einschätzung der Ziele individueller Inklusion), (2) auf Netzwerkebene (Fähigkeit, ein Netzwerk aufzubauen; Koordination und Verbindung zwischen allen Beteiligten) und (3) auf Prozessebene (Förderung der aktiven Teilhabe, Auswertung des gesamten Entwicklungsprozesses).


Den Beruf des Case Managers oder Entwicklungsbegleiters im Bereich der Sozialen Landwirtschaft gibt es noch nicht, aber im Zuge der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes könnte ein solches neues Berufsbild zum Erfolg und zur Qualitätssicherung beitragen. Diese Überlegung war Anlass zur Durchführung einer Bachelorarbeit, in der drei ExpertInnen mit unterschiedlichem Erfahrungswissen ausführlich befragt wurden: Ein Landwirt, der den Landwirtschaftsbetrieb einer Behindertenwerkstatt in kirchlicher Trägerschaft leitet, ein weiterer Landwirt, der Betriebsleiter in einer anthroposophischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft ist, sowie eine Sozialarbeiterin, die im Bereich Vernetzung und Beratung der Sozialen Landwirtschaft arbeitet und selbst die Arbeit eines Menschen mit psychischer Beeinträchtigung auf einem Bio-betrieb begleitet. Alle drei verfügen über langjährige Erfahrung in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen im landwirtschaftlichen Arbeitsleben. Zusätzlich zur landwirtschaftlichen Ausbildung haben die Betriebsleiter eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation bzw. eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger absolviert, und die Sozialarbeiterin hat praktische Erfahrungen in der Landwirtschaft.

Bündelung und Übersicht: Die Befragten konstatieren einen Bedarf an Case Management in der Sozialen Landwirtschaft. Dadurch könnte sowohl mehr Teilhabe für Menschen mit Assistenzbedarf als auch eine Unterstützung der Landwirtschaftsbetriebe realisiert werden. «Dass man eine Stelle oder eine Funktion hat, die es schafft, für diese Person, die ganz bestimmte Wünsche und Vorstellungen und Ziele hat, irgendwie passgenau ein Setting zu kreieren, was einen Rahmen bietet, um erfolgreich zu werden», im Sinne von «unsichtbare[n] Leitplanken», also eine Funktion, die Menschen mit Assistenzbedarf Sicherheit vermittelt. Ein Case Manager sollte wissen, was es bedeutet, Soziale Landwirtschaft im sozialen Bereich zu betreiben und was es heißt, Soziale Landwirtschaft im landwirtschaftlichen Bereich zu betreiben, «so kann er ... bestmöglich auf Dinge hindeuten, hinweisen und auch hinschauen und begleiten». Case Manager benötigen eine gute Beobachtungsgabe, um notwendige Unterstützungsleistungen identifizieren zu können, und ein «Fingerspitzengefühl, um nicht übergriffig zu werden» sowie die «Fähigkeit zur Netzwerkarbeit oder Koordinierung».

Gefragte Schnittstelle: Die befragten PraktikerInnen sehen ein großes Potenzial in der Schnittstellenfunktion eines Case Managers. Mit dem Case Manager «gibt es einen Professionellen», der sich sowohl im sozialen Bereich auskennt als auch weiß, «was das bedeutet, im landwirtschaftlichen

Bereich zu arbeiten». Damit eröffnet sich die Perspektive, dass die integrierten Menschen mit Assistenzbedarf in der Landwirtschaft auch eine «Entlastung bringen, dass sie nicht nur Belastung sind, sondern, dass sie irgendwann Arbeitssequenzen oder komplette Arbeitsprozesse oder Zuständigkeiten übernehmen können». Nicht zuletzt erkennt man erfolgreiches Case Management auch an der «Arbeitszufriedenheit bei den Beschäftigten».

Für eine mögliche Finanzierung müsste das Case Management-Konzept in das bestehende System Eingang finden. Eine Finanzierung über das Persönliche Budget bewerten die ExpertInnen als möglich. Eine gemeinsame trägerübergreifende Finanzierung wäre wünschenswert, da der Case Manager auch trägerübergreifende Aufgaben erfüllen würde.

Vielfalt und Teilhabe: Der Einsatz von Case Managern als EntwicklungsbegleiterInnen könnte die Vielfalt der Menschen mit unterschiedlichem Assistenzbedarf und ihrer Tätigkeiten fördern, die auf Höfen mitarbeiten. Denn «wenn die entsprechenden Menschen die entsprechenden Ambitionen haben, dann wäre es ja nicht sinnlos bunt und man würde aus diesen scheinbaren Marktnotwendigkeiten rauskommen», was «auf jeden Fall dazu beiträgt, [...] die Marktgabundenheit der landwirtschaftlichen Entwicklung aufzulockern». Menschen mit Assistenzbedarf, die mit Hilfe von Case Managern den Facharbeiterstatus erlangen, und der Landwirtschaftsbetrieb, auf dem durch die helfenden Hände möglich wird, «dass man sein Potenzial ausschöpft. Also, dass wir unsere Kühe irgendwann mal melken» zum Beispiel und «dass man das Grünland, was hier [...] wächst, bis zur höchsten Veredlungsform bringt». So ermöglicht die Arbeit von Case Managern Entwicklungsmöglichkeiten sowohl für Menschen als auch für die Orte, an denen sie tätig sind. 

Dr. Thomas van Elsen

Leiter der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft DASoL und mit Petrarca e.V. Projektpartner in PROFARM.

Linda Böttcher

Absolventin des Studiengangs Land- und Gartenbauwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin.

Lena Hüttmann

Mitarbeiterin bei Petrarca e.V. im PROFARM-Projekt und Masterstudentin am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen.

Lehren und Lernen auf Augenhöhe

Valerie Andermann | Ab Herbst 2018 wird es am Studienzentrum Mannheim der Alanus Hochschule einen Zertifikatskurs Erwachsenenbildung «Lehren und Lernen auf Augenhöhe» geben, der darauf ausgerichtet ist, methodisch-didaktische Fragen rund um die Lehre im Setting der Erwachsenenbildung zu thematisieren. An neun Wochenenden (Freitagabend und Samstag), innerhalb eines knappen Jahres, werden Themen erarbeitet, besprochen und praktiziert, die das Lehr-Lerngeschehen unter Erwachsenen betreffen.

- Was ist ein Erwachsener und wie lernen Erwachsene?
- Was bedeutet das für Lehrveranstaltungen und Seminare?
- Wie können Seminare, Vorträge oder Workshops diesbezüglich angelegt werden?



Die TeilnehmerInnen sind selbst bereits Lehrende oder wollen sich dieser Aufgabe zuwenden. Gemeinsam werden sie sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Lehr- und Lernmethoden Erwachsene benötigen, um in nachhaltige Lernprozesse einzutreten und ebensolche Lehrprozesse zu gestalten. Der Kurs ist als «Theorie in der Praxis» angelegt, sodass Gelerntes immer sofort umgesetzt und auch reflektiert wird und sich so – lerntheoretisch sinnvoll – verankern kann. 



Foto: Charlotte Fischer

Frauenbeauftragte in Werkstätten

Christine Schreier | Seit dem 1. Januar 2017 gibt es eine neue WMVO. WMVO bedeutet Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung. Dort stehen die Rechte und Pflichten von Werkstatt-Rat und von Frauenbeauftragten. Die WMVO verlangt, dass in jeder Werkstatt eine Frauen-Beauftragte gewählt werden muss. In den Werkstätten gibt es jetzt Frauenbeauftragte. In der WMVO steht auch, dass die Frauenbeauftragten sich weiterbilden sollen. Im Herbst wird es einen Einführungskurs für Frauenbeauftragte, ihre Stell-Vertreterinnen und Vertrauenspersonen geben. Vorbereitet hat den Einführungskurs ein Frauen-Netzwerk: Das sind die Frauenbeauftragten vom Münzinghof, vom Hausenhof und von der Goldbach Werkstatt mit den Vertrauenspersonen. Sie wurden dafür vom Fachbereich Anthropoi Arbeitsleben beauftragt. Dort arbeiten die Frauenbeauftragten auch schon im Anthropoi Werkstatt-Rat mit. Frauenbeauftragte sollen sich so gegenseitig unterstützen können. Der Einführungskurs heißt: Frauenbeauftragte in Werkstätten – Dafür machen wir uns stark! Der Einführungskurs wird dreimal im Norden, Süden und der Mitte von Deutschland angeboten. 

www.anthropoi.de.




EINFACHE SPRACHE

Zeichnung: Ingeborg Woitsch

LebensWege. Biografiearbeit von Menschen mit Behinderung.



Ingeborg Woitsch | Hein Kistner hat ein kleines, sehr praxisbezogenes und informatives Buch über die Biografiearbeit mit Menschen mit Assistenzbedarf geschrieben. Vom Einrichten des Gesprächsraums über die Planung eines Gesprächsverlaufs bis hin zu vielen Beispielen gemalter Lebens-Bilder bekommt man Handwerkszeug, Ideen und die Rahmenbedingungen für ein biografisches Coaching an die Hand. Viele KlientInnen mit Assistenzbedarf haben ihre Bilder, lebendige Einblicke in diese spezifische Begleitung, zur Verfügung gestellt. Ihre Zeichnungen etwa zum Thema «Mein Zimmer» oder «Mein Lebensbaum» sensibilisieren den Blick für Formen und gewählte Farben und machen wach für Details wie zum Beispiel die Standfestigkeit oder Labilität eines Lebensbaum-Stammes oder die Kargheit oder Fülle von Ästen und Blättern. Für ein «Biografisches Coaching bei Übergängen und Krisen» werden Themen aufgeworfen und Fragerichtungen, mit dem Ziel, äußeres und inneres Erleben in Verbindung miteinander zu bringen. Biografiearbeit ist für Hein Kistner auch Zukunftsarbeit, weshalb er seinen Ansatz mit Methoden der Persönlichen Zukunftsplanung verbindet und hier auch den Rahmen von Zukunftsgesprächen vorstellt.

Der Autor hat 2010 in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Am Bruckwald die Praxis für Biografiearbeit gegründet. Man kann von seinen Erfahrungen mit einer Biografiearbeit, die auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Assistenzbedarf ausgerichtet ist, sehr profitieren. In seinem Buch findet man zudem Arbeitsansätze aus der biografischen Begleitung von Menschen mit schweren Behinderungen. In «Lebenswege» erhält man gut strukturiert einen Überblick über die Möglichkeiten der Biografiearbeit mit Menschen mit Assistenzbedarf. Das Buch lädt ein, diese Anregungen umzusetzen! 

Hein Kistner: LebensWege. Biografiearbeit von Menschen mit Behinderung; 90 Seiten, ISBN 978-3-945771-12-9, EUR 12,40, verlag selbstbestimmtes leben, 2018

Themen & Termine 2018

3. – 24. Juli 2018

Handlungs- und Kommunikationstraining (FC) – Einführungsseminar

Fortbildung

Ort: Camphill Ausbildungen gGmbH, Frickingen

Informationen: www.camphill-ausbildungen.org

29. August 2018 – 18. Januar 2020

Vom Risiko zur Resilienz – Nord

Weiterbildung zum Umgang mit psychischen Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Doppeldiagnose

Ort: Seminar für Sozialtherapie, Lilienthal

Informationen: www.anthropoi.de

5. September 2018 – 17. Mai 2020

Heilpädagogik in der Frühförderung

20-monatige Weiterbildung

Ort: Seminar am Haus Mignon, Hamburg

Informationen: www.haus-mignon.de

10. – 12. September 2018

Füreinander – Miteinander

Fortbildung für Heim- und Werkstattträte

Ort: Rudolf-Steiner-Seminar, Bad Boll

Informationen: www.akademie-anthroposozial.de

8. – 12. Oktober 2018

Sozial Spiel Raum – Orte für gelingende Biografien

Internationale Tagung für MitarbeiterInnen, Auszubildende, Studierende aus dem Bereich Heilpädagogik und Sozialtherapie und Menschen mit Assistenzbedarf

Ort: Goetheanum, Dornach/Schweiz

Informationen: www.khsdornach.org

13. – 15. November 2018

Zeit des Wandels – Zukunft für meinen Lebensort!

Jahrestagung Fachbereich Anthropoi LebensOrte

Ort: Jugendherberge Mannheim International, Mannheim

Informationen: www.anthropoi.de

15. – 16. November 2018

Fachtag für Bildungsbeauftragte

in Mitgliedseinrichtungen von Anthropoi Bundesverband

Ort: Lebensgemeinschaft Bingenheim, Echzell

Informationen: www.anthropoi.de

20. – 23. November 2018

Profarm – Abschlussstagung

Scale Up-Event des EU-Projektes zum professionellen und persönlichen Empowerment in der Sozialen Landwirtschaft

Ort: Gubbio/Italien

Informationen: www.profarmproject.eu

28. – 29. März 2019

Bundeskongress der GeschäftsführerInnen

Anthropoi Bundesverband

Ort: Franziskus e.V. Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, Hamburg

Informationen: www.anthropoi.de

02. April – 12. September 2019

Grundlagenseminar für die Einrichtung von Vertrauensstellen zur Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung

für Mitgliedseinrichtungen von Anthropoi Bundesverband

Ort: Stiftung Loheland, Künzell

Informationen: www.anthropoi.de

Impressum

Herausgeber:



Schloßstraße 9 | 61209 Echzell-Bingenheim
www.anthropoi.de | bundesverband@anthropoi.de

in Kooperation mit:



Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin
www.anthropoi.de | info@anthropoi-selbsthilfe.de

Redaktion: Jens Borgmann (V.i.S.d.P.), Volker Hauburger, Alfred Leuthold, Daniela Steinel (Leitung), Holger Wilms, Ingeborg Woitsch; Redaktionsassistent: Petrus Appel, Claudia Christ

Jeder Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder; eine Übereinstimmung mit der Meinung der Redaktion kann aus seiner Veröffentlichung nicht abgeleitet werden. Titel und Bildunterschriften verantwortet die Redaktion, sinnwahrende Kürzungen vorbehalten. Beiträge ohne Autorenhinweis sind aus der Redaktion. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt, Nachdruck und elektronische Verwendung außerhalb der zulässigen Ausnahmen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Anschrift: Redaktion PUNKT UND KREIS, Schloßstraße 9, 61209 Echzell-Bingenheim, T. 0 60 35|8 11 90, F. 0 60 35|7 05 90 10 | redaktion@anthropoi.de

Teilredaktion Selbsthilfe: Redaktion PUNKT UND KREIS, Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V., Argentinische Allee 25, 14163 Berlin, T. 030|80 10 85 18 | redaktion@anthropoi-selbsthilfe.de

Verlag: Verlag Freies Geistesleben, Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart, T. 07 11|2 85 32 00 | info@geistesleben.com

Herstellung: Bianca Bonfert
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

Anzeigenservice: Verlag Freies Geistesleben, T. 07 11|2 85 32 34, F. 07 11|2 85 32 11 | woltmann@geistesleben.com

Beilagen: Programm der Internationalen Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie 2018 | Aboauflage Anthropoi Selbsthilfe: informiert! und BTHG-Info Nr. 2

Titelfoto: Dirk Putwell | ZusammenLeben e.V. Hamburg

Zitat U4: Albert Camus gefunden auf: www.deutschlandfunk.de/der-philosoph-und-der-fussball.1346.de.html?dram:article_id=268428

Auflage: 20.000 Exemplare

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktionsschluss: Heft Nr. 53: 20. Juli 2018

Anzeigenschluss: Heft Nr. 53: 1. August 2018

Preise: Einzelversand 4,- Euro, Gruppenverteilung 2,- Euro. Die Kosten der Zeitschrift werden durch die Beiträge der Mitgliedsorganisationen getragen.

Vertrieb: Neben einer Vielzahl von Multiplikatoren, Geschäftspartnern und Verantwortlichen aus dem öffentlichen Raum erhalten Angehörige und Mitarbeiter von über 234 Einrichtungen und Mitgliedsorganisationen des Bundesverbandes PUNKT UND KREIS: Heilpädagogische Schulen, LebensOrte und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, heilpädagogische und sozialpsychiatrische Wohn- und Therapieanbieter, Frühförderstellen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Bezug: Über die Redaktionen.

Sie möchten das Projekt PUNKT UND KREIS unterstützen?
Spendenkonto: GLS Bank IBAN: DE08430609670012703600
BIC: GENODEM1GLS, Stichwort: PUNKT UND KREIS.

Die Dorfgemeinschaft Tennental ist eine anthroposophische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Qualität des Lebens und Arbeitens im Tennental entsteht durch die Menschen, die sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit in unsere weltoffene Gemeinschaft einbringen, entfalten und so das Dorfleben gestalten.

Wir suchen in Vollzeit und Teilzeit Heilerziehungspfleger (m/w) oder andere Fachkräfte mit staatl. Anerkennung

Ihre Aufgaben:

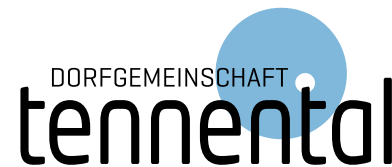
- Begleitung und Unterstützung der Menschen mit Assistenzbedarf.
- Planung und Organisation des Alltags in Teamarbeit.
- Praxisanleitung von Auszubildenden.
- Ansprechpartner für Fachdienste und Angehörige / gesetzliche Vertreter.

Ihr Profil:

- Abgeschlossene, staatlich anerkannte Ausbildung.
- Sie sind kommunikativ und arbeiten gerne im Team.
- Sie sind flexibel, engagiert und besitzen Einfühlungsvermögen für die Belange von Menschen mit Assistenzbedarf.
- Sie sind in der Lage mit sich ändernden Rahmenbedingungen und Zielsetzungen umzugehen.

Wir bieten:

- Eine interessante und sinnstiftende Tätigkeit.
- Angemessene Vergütung.
- Teamsupervision.
- Bei Bedarf und Verfügbarkeit kann eine Dienstwohnung vor Ort gestellt werden.



Ihre Bewerbung senden Sie bitte per Post oder E-Mail (max. 3MB) an: Alexandra Paulus Ita-Wegman-Str. 1 · 75392 Deckenpfronn
alexandra.paulus@tenntental.de · www.tenntental.de



Camphill Dorfgemeinschaft & Werkstätten Hermannsberg eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft am Bodensee

Weitere Informationen und aktuelle Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Homepage:

www.hermannsberg.de & www.shop.hermannsberg.de

Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg, 88633 Heiligenberg

Waldorfpädagogische staatlich anerkannte Ausbildungen im Bereich Gesundheit und Soziales mit hohem Praxisanteil zum

- **Sozialassistenten/in**, zweijährig
zum anthroposophisch orientierten
- **Heilerziehungspfleger/in**, dreijährig
- **Allgemeine Fachhochschulreife**
im Bereich Sozialpädagogik, ein- oder zweijährig



Weitere Informationen zu unserem Ausbildungsangebot:
Emil Molt Akademie · Kuhlighshofstraße 4 · 12165 Berlin
Telefon 030-29045561 · www.emil-molt-akademie.de

Lichtblick e.V.
Weiterbildung

Metallfarblicht-Therapeut/in

August 2018 bis Herbst 2021

Einführungseminar im Lichtblickatelier
in Schwörstadt 16. bis 17. Juni 2018
weitere Termine auf unserer Internetseite

Info und Anmeldung:

Lichtblick e.V.
Hauptstr. 130
D - 79739 Schwörstadt

0049 (0)7762 80 50 80
lichtblick@metallfarblicht.de
www.metallfarblicht.de

Campus am Park

Die Fachschule für Sozialwesen
im Vogelsberg



Menschen begegnen – Menschen begleiten

HeilerziehungspflegerInnen unterstützen und begleiten Menschen mit Assistenzbedarf bei ihrer individuellen Entwicklung. Sie lernen den Hilfebedarf und die notwendigen Unterstützungsmöglichkeiten einzuschätzen und erkennen und fördern vorhandene Ressourcen.

Ausbildung: 3-jährig, praxisintegriert

Unterrichtszeit: 2 Tage/Woche und 5 Blockwochen/Jahr

Neben allgemeinbildenden und berufsspezifischen Inhalten werden auch kreative Fähigkeiten durch Fächer wie Werken, Gestalten, Schauspiel und Bewegung vermittelt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

www.campus-am-park.de



Gemeinnützige Campus am Park GmbH

Am Campus 1 | 36358 Herbstein/Stockhausen | T.06647-96 06 700



Die Friedel-Eder-Schule ist eine freie heilpädagogische Waldorfschule, staatlich genehmigt als Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, mit Schulvorbereitender Einrichtung, neun Schulklassen, drei Berufsschulstufen und integrierter heilpädagogischer Tagesstätte. Derzeit besuchen ca. 130 Schülerinnen und Schüler unsere Einrichtung.

Wir suchen zum Schuljahr 2018/19 eine/einen

SONDERSCHULLEHRER/IN

HEILPÄDAGOGEN/IN

ERZIEHER/IN

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung! Bitte schicken Sie diese per Email an die Einstellungs- und Einarbeitungsdelegation (EED):

eed@friedel-eder-schule.de

Friedel-Eder-Schule · Max-Proebstl-Str. 11 · 81929 München





Burghalde

Die Burghalde ist eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, die bis zu 64 Kinder im Schulalter mit unterschiedlichsten Behinderungen – auf Grundlage der anthroposophischen Heilpädagogik – vollstationär betreut und beschult.

Wir suchen **Wohngruppenbetreuer/innen** ab sofort mit einer abgeschlossenen Ausbildung (Erzieher, Jugend- und Heimerzieher, Heilerziehungspfleger) oder vergleichbares Studium

Wir bieten:

- eine intensive, familienähnliche Betreuungssituation in den Wohngruppen und Klassen
- eine ruhige, ländliche Lebenssituation inmitten des wunderschönen Nord-Schwarzwaldes
- vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung im Kollegium

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per E-Mail an bewerbung@burghalde.de, z. Hd. Frau Lena Deimling; Burghalde e.V., Burghaldenweg 61, 75378 Bad Liebenzell www.burghalde.de

Anthroposophische Bildung im Sozialwesen

 **AKADEMIE**
AnthropoSozial

**Jetzt schon für
Herbst 2018
bewerben!**

HeilerziehungspflegerIn

Fachschulausbildung mit staatlicher Anerkennung
Drei Jahre praxisintegriert oder Schulfremdenprüfung

ArbeitserzieherIn

Fachschulausbildung mit staatlicher Anerkennung
Drei Jahre praxisintegriert

18-monatige Weiterbildung gFAB

Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung

Karl-Schubert-Seminar: info-kss@ksg-ev.eu
Schulstraße 22, 72649 Wolfschlügen, Tel. 07022-602810

Träger: Karl-Schubert-Gemeinschaft e.V. – Weitere Informationen und Angebote finden Sie unter www.akademie-anthroposozial.de

Heilpädagogin / Heilpädagoge

Fachschulausbildung mit staatlicher Anerkennung
Drei Jahre berufsbegleitend oder 18 Monate in Vollzeit

Fortbildungen

Anthroposophie, Doppeldiagnosen, Praxisanleitung,
Fortbildungen für Menschen mit Assistenzbedarf uvm.

Rudolf-Steiner-Seminar: info-rss@ksg-ev.eu
Michael-Hörauf-Weg 6, 73087 Bad Boll, Tel. 07164-94020



Heilpädagogische Fachkräfte und Helfer/innen dringend gesucht!

Wir sind eine besondere Einrichtung und suchen **eine/n Sonderschullehrer/in** mit zweitem Staatsexamen für unsere Förderschule G und **Heilerziehungspfleger/innen, Heilpädagog/inn/en oder Erzieher/innen** mit heilpädagogischer Zusatzausbildung für unsere integrierte Heilpädagogische Tagesstätte.

Auch als Hilfskraft für ein Schuljahr im **Bundesfreiwilligendienst** oder im **Freiwilligen Sozialen Jahr** sind Sie uns willkommen!

Wenn Sie unbedingtes Interesse an oder/und Erfahrung mit der Waldorfpädagogik haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Es erwarten Sie fröhliche Kinder und Jugendliche mit teilweise hohem Pflege- und Förderbedarf und ein offenes, unterstützendes Kollegium in einer christlich orientierten Arbeitsgemeinschaft, die sich selbst verwaltet.

KARL-KÖNIG-SCHULE GMBH

Zerzabelshofer Hauptstraße 3-7 · 90480 Nürnberg
www.karl-koenig-schule.de



Wir suchen:

**HEILERZIEHUNGSPFLERGERINNEN,
 JUGEND- UND HEIMERZIEHERINNEN,
 HEIL- UND SOZIALPÄDAGOGINNEN**

WIR BIETEN IHNEN:

- ~ ein freundliches Arbeitsumfeld mit offenem Flair
- ~ einen vielseitigen Arbeitsplatz in einem kleinen Team
- ~ eine angemessene Vergütung
- ~ einen Waldorfkindergarten & Bio-Laden vor Ort

WIR SUCHEN SIE:

- ~ als flexible und kreative Verstärkung unseres Teams
- ~ mit der Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildungen
- ~ mit einer abgeschlossenen Ausbildung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an:

**Lebens- und Arbeitsgemeinschaft
 Lautenbach e. V.**

z.H. Florian Irion info@lautenbach-ev.de
 Dorfgemeinschaft Lautenbach 1 www.lautenbach-ev.de
 88634 Herdwangen-Schönach Telefon 07552/262-266



Das Institut Eckwälden ist eine anthroposophische Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe mit derzeit 145 seelenpflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen in Schule, Tages- und Wohngruppen, sowie einem kleinen ambulanten Bereich. Wir befinden uns in reizvoller, ländlicher Umgebung am Albrand vor der Haustür von Stuttgart.

Wir suchen ab sofort

**ErzieherInnen,
 HeilerzieherInnen,
 HeilpädagogInnen oder
 SozialpädagogInnen**

für eine engagierte Mitarbeit in unserem vollstationären Wohngruppendienst.

Sie bringen für Ihre Arbeit mit:

- Freude an der pädagogischen Arbeit
- Erfahrungen bzw. Aufgeschlossenheit in/für die anthroposophische Heilpädagogik
- Teamfähigkeit
- Bereitschaft zur Mitarbeit in der Selbstverwaltung

Wir bieten Ihnen:

- eine angemessene Vergütung
- Möglichkeiten zum eigenverantwortlichen Handeln
- Gestaltungsfelder in geführter Selbstverwaltung
- nette Kinder und ein aufgeschlossenes Kollegium

Bitte wenden Sie sich bei Interesse an das:

**Heil- und Erziehungsinstitut
 für Seelenpflegebedürftige Kinder Eckwälden e.V.
 Dorfstr. 42, 73087 Bad Boll**

Tel.: 07164 / 91000-0 | www.institut-eckwaelden.de
 E-Mail: friedmann@institut-eckwaelden.de



Zukunft gestalten, Gemeinschaft leben.

Die Gemeinschaft Altenschlirf ist eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft von rund 340 Menschen mit und ohne Hilfebedarf. Wir suchen Menschen, die mit uns diesen gemeinsamen Impuls weiter gestalten und in die Zukunft tragen wollen. Insbesondere suchen wir eine/n:

- Hausverantwortliche/n (Heilerziehungspfleger/in, Sozialtherapeut/in)

die/der, gerne auch als Paar oder Familie, dauerhaft die Verantwortung für eine Hausgemeinschaft mit Menschen mit Hilfebedarf übernehmen möchte. Neben sozialtherapeutischer Fachlichkeit ist die Bereitschaft einer Lebensgemeinschaft leben und arbeiten zu wollen ebenso wichtig wie die Vertrautheit mit dem anthroposophischen Menschenbild als unserer gemeinsamen Grundlage. Neben der eigenverantwortlichen Erfüllung der Kernaufgaben in der Begleitung der Bewohner/innen, gehört das Engagement in den Selbstverwaltungsstrukturen der Gemeinschaft zum Aufgabengebiet der Hausverantwortlichen.

- Fachkraft für den Wohnbereich (Heilerziehungspfleger/in, Sozialtherapeut/in)

zur Unterstützung in den Teams unserer Hausgemeinschaften. Neben der Begleitung des Alltags und der Freizeitgestaltung der Bewohner/innen gehören die Unterstützung bei der Körperpflege, den hauswirtschaftlichen Verrichtungen und den Mahlzeiten sowie administrative Aufgaben im Rahmen des sozialtherapeutischen Kontextes zu den Tätigkeitsschwerpunkten.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!
Bitte wenden Sie sich an:

Tobias Raedler/traedler@gemeinschaft-altenschlirf.de

Mehr Informationen unter www.gemeinschaft-altenschlirf.de



Chirophonetik

Therapie durch Sprache und Berührung

Entwicklung fördern
Sprache anbahnen
Aufmerksamkeit stärken

Für Therapeuten, Heilpädagogen und Pädagogen bietet die Schule für Chirophonetik eine berufsbegleitende Zusatzausbildung in dieser Therapieform an.

Ausbildungsbeginn: Juli 2018 u. November 2018
Information und Anmeldung: Telefon 07144 – 38238
leiser@chirophonetik.org
www.chirophonetik.de

DKMS
WIR BESIEGEN BLUTKREBS

„MEIN BLUT
WAR KAPUTT.“

Marlon, gehobelter Blutkrebspatient

Dank eines passenden Stammzellspenders konnte Marlon den Kampf gegen den Blutkrebs gewinnen. Heute führt Marlon wieder ein normales Leben. Viele Blutkrebspatienten haben dieses Glück leider nicht.

Sie können helfen: Registrieren Sie sich jetzt als Stammzellspender und schenken Sie Patienten wie Marlon so neue Hoffnung auf Leben!

Jetzt registrieren auf dkms.de

Mund auf. Stäbchen rein. Spender sein!





Eine neue Gemeinschaft findet und bildet sich

Zum Jahresbeginn 2019 wollen wir in Bad Harzburg unsere neue Sozialtherapeutische Lebensgemeinschaft mit 12 Plätzen in der Wohnstätte und 12 Plätzen in der Tagesförderstätte eröffnen.

Wir freuen uns bereits jetzt über interessierte zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer anthroposophisch begründeten Ausbildung. In allen Bereichen der Sozialtherapie, der Heimleitung und der Geschäftsführung bieten sich interessante Aufgabenfelder für Menschen, deren Wunsch es ist in Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten.

Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen!

info@raumheliosgemeinschaft.de
www.raumheliosgemeinschaft.de



Seminar Mignon - Heilpädagogik in der Frühförderung

Neue Weiterbildung in Hamburg

Die Weiterbildung von Haus Mignon richtet sich an Fachkräfte, die sich für eine heilpädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren in den Bereichen Kindertagesstätte, Krippe, Tagespflegeeinrichtung oder Frühförderung qualifizieren wollen.

Die berufsbegleitende heilpädagogische Zusatzqualifikation ist von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration für die Tätigkeit in Hamburger Einrichtungen anerkannt.

Zeitraum: **Ab September 2018, 20 Monate**

Ort: Haus Mignon, Sternstraße 106, 20357 Hamburg

Informationen und Anmeldung:
Tel. 0152 25 13 25 85 / irmler@haus-mignon.de
www.haus-mignon.de

Heilpädagogik studieren
Entwicklung, Forschung, Leitung
Master of Arts

berufsbegleitend

Theorien und Konzepte der Heilpädagogik und Sozialtherapie

- Praxisprojekte
- Kunstpraxis

Jetzt informieren!

→ www.alanus.edu/studium-heilpaedagogik

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft



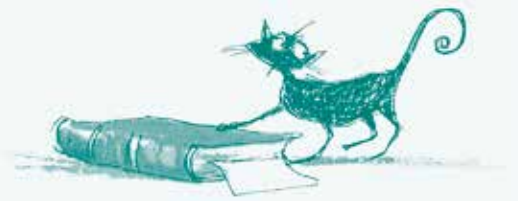

MITWIRKEN
erforschen
lernen
leben



ANTHROPOI JAHRESTAGUNG 2018
14. bis 16. Juni 2018
Tennentaler Gemeinschaften in Deckenpfronn



WAS PASSIERT, WENN MAN SICH MIT EINEM GESPENST ANFREUNDET ?



Auf dem Dachboden sind Schritte zu hören, Gegenstände schweben durchs Zimmer, auf einem beschlagenen Spiegel steht der eigene Name, geschrieben von einer unsichtbaren Hand ... Und das alles in einem alten, lange verlassenem Haus, das bei einem Friedhof liegt. Bo ist überzeugt: Es spukt in dem Gebäude, in das er vor einer Woche mit seinem Vater eingezogen ist. Papa glaubt nichts von all dem. Er denkt, dass Bo selbst der Urheber der mysteriösen Dinge ist, weil er nicht an diesem Ort bleiben möchte. Aber Bo weiß es besser.



Harmen van Straaten: **Bo sieht Gespenster**
Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf.
Mit s|w-Illustrationen des Autors.
104 Seiten, gebunden | € 14,- (D)
ISBN 978-3-7725-2785-2 | **Jetzt neu im Buchhandel!**
www.geistesleben.com



Irgendetwas stimmt hier nicht, und vieles ist rätselhaft. Also beginnt er, den merkwürdigen Ereignissen auf den Grund zu gehen. Eine spannende Geschichte mit viel Humor und Situationskomik – und ebenso witzig illustriert.



Freies Geistesleben : **Bücher, die mitwachsen**



Anthropoi

Gemeinsam Mensch sein.



*«Alles was ich im Leben über Moral
oder Verpflichtungen des Menschen
gelernt habe, verdanke ich
dem Fußball.»*

Albert Camus ☺